

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1933

18 (15.9.1933)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Kpf., 1 Reklamezeile 30 Kpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephaniensstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Badischer Landesfeuerwehr-Verband
Präsident: Kommandant Friedrich Müller, Heidelberg
Hauptstraße 73, Fernruf 92
Geschäftsstelle: Heidelberg, Keplerstraße 19
Bank-Konten:
a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 18

Baden-Baden, 15. September 1933

54. Jahrgang

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Bekanntmachung!

Wir haben beim Landesfeuerwehrtag in Pforzheim die Wahrnehmung gemacht, daß verschiedene Wehren an Dreien marschierten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß Änderungen unseres Exerzierreglements nicht erfolgt sind und demzufolge die Marschordnung wie seither (laut Handbuch) beizubehalten ist.

Bad. Landesfeuerwehr-Verband:

Der Präsident:

Müller, Branddirektor.

Der Minister des Innern
Nr. 90811

Karlsruhe, den 31. August 1933.

Auf das Schreiben vom
17. August 1933.

Gleichschaltung der Feuerwehren

Für Ihre Mitteilung vom 17. August 1933 danke ich bestens. Ich habe mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß Herr Branddirektor Müller in Heidelberg von dem Landesauschuss erneut das Vertrauen ausgesprochen und er in seinem Amte bestätigt wurde. Ich spreche auch meinerseits die Bestätigung aus.

gez. Blaumer.

Beurlaubt: gez. Unterschirt. Kanaleoberleitetär.

An den Badischen
Landesfeuerwehr-Verband
Heidelberg.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Niederschrift der am Samstag, 12. August 1933, nachm. 3 Uhr, im Rathaussaal in Pforzheim stattgefundenen Landesausschußsitzung

Anwesend:

- a) Präsidium:
Branddirektor Friedrich Müller-Heidelberg, als Präsident.
Robert Siebenhaar-Heidelberg, als Adjutant.
- b) Kreisvorsitzende:
Kreis 1: Konstanz: Kommandant Otto Walbel, Kreisvorsitzender Singen.
" 2: Willingen: Kommandant Alfred Wehrle, Kreisvorsitzender Furtwangen.
" 3: Waldshut: Kommandant Karl Webaer, Kreisvorsitzender Rheinfelden.
" 4: Freiburg: Branddirektor Alb. Scholl, Kreisvorsitzender Freiburg.
" 5: Lörrach: Kommandant Rieggerdt, Kreisvorsitzender Stellvertreter in Müllheim.
" 6: Offenburg: Kommandant Gustav Baumstark, Kreisvorsitzender Offenburg.

- " 7: Baden: Kommandant Karl Peter, Kreisvors. in Bühl.
" 8: Karlsruhe: Branddirektor Hermann Bull, Kreisvorsitzender in Durlach.
" 9: Mannheim: Kommandant Friedrich Agricola, Kreisvorsitzender in Ladenburg.
" 10: Heidelberg: Kommandant Karl Heiser, Kreisvorsitzender in Heidelberg.
" 11: Mosbach: Kommandant Seeber, Kreisvorsitzender Stellvertreter in Hardheim.
- c) Städtevertreter:
Für die Landeskommissariatsbezirke:
1. Konstanz: Branddirektor Karl Mannhart-Konstanz
2. Freiburg: Branddirektor Albert Scholl-Freiburg
3. Karlsruhe: Kommandant Adolf Kauffmann-B. Baden Branddirektor Gustav Forstner-Pforzheim
4. Mannheim: Oberkommandant Karl Wolf-Mannheim.
- d) Für die Niederschrift: G. Kienzen-Baden-Baden.

Mercedes-Benz



Feuerwehrfahrzeuge

immer in Front!

ei Gäste:

Für die Badische Staatsregierung: Landrat Benz-Pforzheim. Präsident Müller-Heidelberg eröffnete pünktlich zur festgesetzten Zeit die Sitzung mit heraldischen Begrüßungsworten und mit dem Glückwunsch der Wehr Pforzheim zum 75jährigen Jubel und übermittelte die Grüße der an der Tagung durch Krankheit verhinderten Mitglieder des Ausschusses: Vizepräsident Otto Horn, Kommerzienrat in Fahrnau und Ehrenmitglied Alfred Kramer in Fahrnau. Dem zum städtischen Branddirektor der Stadt Freiburg beförderten Kreisvorsitzenden Albert Scholl-Freiburg übermittelte der Vorsitzende die heraldischen Glückwünsche.

Kommandant Gustav Forchner und Landrat Benz-Pforzheim sprachen Worte der Begrüßung und dankten für die Einladung. Präsident Müller ging sodann zur Tagesordnung über und betonte, daß eine Reihe wichtiger Ergebnisse zum Beschluß erhoben werden müssen, was eine intensive Mitarbeit eines jeden Einzelnen erfordert.

Punkt 1: Vereinigte Krankenversicherungs-V. G.

Hierzu referierte im Auftrage der Generaldirektion der Vereinigten Krankenversicherungs-V. G. Berlin, Herr Direktor Welter, Düsseldorf, und führte aus, daß der Krankenversicherung in ihrer Vorsorge vor den Schäden der Krankheit mindestens der gleiche Rang zukomme wie der Feuerversicherung in der Vorsorge für Hab und Gut. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Krankenversicherung gerade in der Zeit wirtschaftlicher Schwankungen, habe vor 1 1/2 Jahren zum ersten Mal den Rheinischen Feuerwehrverband veranlaßt, mit der „Vereinigten“ als der größten deutschen Krankenversicherungs-V. G. einen Vertrag zu schließen, durch welchen gerade die Interessen der Feuerwehrleute in besonderem Maße geschützt und wahrgenommen werden.

Diesem Vertrag haben sich nacheinander angeschlossen:

- Bayerischer Landesfeuerwehrverband
- Kurhessischer Feuerwehrverband
- Landesverband hessischer freiw. Feuerwehren
- Sippischer Feuerwehrverband
- Minden-Ravensburg-Sippischer Feuerwehrverband e. V.
- Rheinischer Feuerwehrverband
- Westfälischer Feuerwehrverband e. V.
- Schlesischer Feuerwehrverband.

Die Vorteile des Verbandes liegen für die Mitglieder

1. in der Prämienermäßigung
2. im Interessenschutz durch den Verband
3. im erweiterten Versicherungsschutz bei Krankheiten und Unfällen, welche in Ausübung der Tätigkeit als Feuerwehrmann entstehen.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Verbände werden in den Verwaltungsräten der Gesellschaft berufen.

Das Erholungsheim der Gesellschaft steht den Feuerwehrleuten jährlich auf die Dauer von 4 Wochen kostenlos zur Verfügung.

Herr Welter führte ferner aus, daß sich auf Grund der zwischen den verschiedenen Feuerwehrverbänden und der „Vereinigten“ geschlossenen Verträge bereits laufende von Kameraden versichert haben. So z. B. sind aus dem Rheinischen und Westfälischen Verband ca. 7000 Feuerwehrleute der Versicherung beigetreten.

Als besonderer Punkt wurde noch hervorgehoben, daß bei wider Erwarten auftretenden Differenzen dem Vorstand des Verbandes das Recht der tatsächlichen Mitwirkung zusteht und die Versicherungsgesellschaft dieses Gutachten weitgehend zu berücksichtigen hat. Wird eine Einigung nicht erzielt, so haben die Kameraden das Recht, unter Ausschluß des Rechtsweges, ein Schiedsgericht anzurufen, welches sich aus je einem Vertreter des Verbandes und der Versicherungsgesellschaft zusammensetzt, die gemeinsam einen Obmann wählen. Der Spruch dieses Schiedsgerichtes ist für beide Teile verbindlich.

Die Auswertung der Verträge erfolgt durch Vertreter der „Vereinigten“, welche von dem Verband mit einem besonderen Ausweis ausgerüstet sind.

In der Diskussion, welche sich an den Vortrag angeschlossen, führte Herr Bezirksdirektor Sammler, Pforzheim, auf Anträge über die Tarife aus, daß die Tarife in jeder Beziehung konkurrenzfähig seien und wies besonders auf die jahresgemäße Gewinnbeteiligung der gesundgebliebenen Versicherten hin. Allein im letzten Jahre schüttete die Gesellschaft an Gewinnanteilen einen Betrag von RM. 2.300.000.— an die schadensfrei verlaufenden Versicherten aus, das bedeutet, daß die gesundgebliebenen Versicherten eine Rückvergütung von 4% Monatsprämien erhielten.

Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß für den Verband mit dem Abschluß des Vertrages keinerlei Risiko verbunden sei, da es Jedem freigestellt bleibe, von dem ihm durch den Vertrag angebotenen Vergünstigungen Gebrauch zu machen. Sämtliche Unkosten gehen zu Lasten der Vereinigten Krankenversicherungs-V. G.

Beschluß: Gegen die Werbung für die Vereinigte Krankenversicherungsanstalt bei den Mitgliedern der Feuerwehren hat der Verband nichts einzuwenden. Die Werbung soll jedoch einen rein persönlichen Charakter tragen, d. h. unter Ausschaltung einer zwangsweisen Beteiligung durch die Feuerwehren.

Punkt 2: Feuerwehrfachschule in Schwetzingen.

Die Schaffung einer badischen Feuerwehrfachschule ist schon seit bereits Jahresfrist Gegenstand der Beratungen des technischen Ausschusses und des Landesauschusses. Die Schule soll vor allen Dingen eine individuelle Ausbildung aller künftigen Feuerwehrführer sicherstellen. Aus diesem Grunde wird bestimmt, daß Anwärter für die Schule nicht über 45 Jahre alt sein dürfen und vom Bürgermeisteramt eine Zeugnisbescheinigung über ihre nationale Einstellung mitbringen müssen. Der Ausschuss stimmte sodann dem Vorschlag des techn. Ausschusses zu, der in wiederholten Beratungen und Besichtigungen für die Schaffung der Schule in Schwetzingen sich entschieden hatte. Es ist hierbei zu betonen, daß der Aufbau der Schule nach dem Führerprinzip und nach strengen Grundsätzen erfolgt. Die Kursdauer der Wehren der Gruppen 1 und 2 soll 14 Tage, die der übrigen Gruppen 8 Tage dauern. Zum Kursabschluss werden die Kursteilnehmer einer Prüfung unterzogen werden. Von dem Prüfungsergebnis sollen die vorgesetzten Behörden benachrichtigt werden. Künftig werden aber bei Neuwahlen nur solche Anwärter für den Kommandantenposten zugelassen werden, die eine erfolgreiche Abschlussprüfung in der Feuerwehrfachschule hinter sich haben. Nähere Ausführungen hierüber erfolgen noch an dieser Stelle.

Punkt 3: Rechenschaftsbericht 1930/31 und Entlastung an den Rechner.

Der Rechner H. Siebenhaar-Heidelberg, erstattete eingehenden angelegerten Bericht über die Verbandsabrechnung 1930 und 1931. Aus der Rechnungsprüfung war zu entnehmen, daß dem Rechner für seine äußerst gewissenhafte Geschäftsführung ganz besonderer Dank des Landesauschusses gebühre.

Der Landesauschuss erteilte hierauf mit Worten des Dankes die beantragte Entlastung.

Punkt 4: Beratung der Anträge des Kreises 1 zur diesjährigen Landeshauptversammlung.

Antrag 1: siehe Feuerwehrzeitung Nr. 15, Seite 157. Der Antrag soll dem badischen Gemeindevorstand im Sinne des Antrages zur einheitlichen Reklamation der städtischen Auszeichnungen mit der Bitte um Zustimmung vorzulegen werden. Der Ausschuss stimmt im Prinzip dem Antrag zu, hat jedoch eine Einwirkung zur Änderung nur auf vorzulegendem Wege. Der Antragsteller erklärt sich mit dieser Maßnahme einverstanden.

Antrag 2: Der Antrag bedarf bis zur Lösung einer nochmaligen gründlichen Durchberatung. Die Sache wurde nach eingehender Debatte dem Technischen Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen und von dem Ausschuss der Antragsteller bis zum Ergebnis der Beratung den Antrag zurück. Verschiedene wichtige Merkmale wurden noch von Seiten der Ausschussmitglieder und Herrn Landrat Benz gegeben, die bei den künftigen Beratungen Verwendung finden sollen.

Punkt 5: Gleichschaltung.

Der Präsident referierte über das bei den Feuerwehren künftige zur Anwendung kommende Führerprinzip. Ueber die Art der Durchführung soll im technischen Ausschuss bzw. im Landesauschuss beraten und Beschluß gefaßt werden. Der Präsident wurde ermächtigt, hierfür notwendige Bestimmungen auszuarbeiten. Die Gleichschaltung der badischen Wehren wurde im Sinne der ergründeten Richtlinien bis auf einige Wehren reibungslos durchgeführt. Sämtliche Wehren wollen im Benehmen mit ihrem Kreisvorsitzenden die Gleichschaltung alsbald vornehmen und hiervon Bericht erstatten. Der Landeshauptversammlung soll folgender Beschluß zur Genehmigung unterbreitet werden:

„Die Landeshauptversammlung vom 13. August 1933 in Pforzheim ermächtigt den Landesauschuss hinsichtlich des Führerprinzips die erforderlichen Satzungsänderungen vorzunehmen und sie zur Rechtsültigkeit in das Vereinsregister eintragen zu lassen.“

Der Landesauschuss, von deren Mitglieder 80 Prozent Mitglieder der NSDAP sind, hat dem Präsidenten Müller-Heidelberg, als Mitglied der NSDAP sein Vertrauen ausgesprochen und in seinem Amt bestätigt. Die Bestätigung soll dem M. d. F. mit der Bitte gestellt werden, die Bestätigung des Amtes auch seinerseits vornehmen zu wollen.

Punkt 6: Verschiedenes.

Die durch Krankheit und hohen Alters wegen aus dem Landesauschuss ausscheidenden bisherigen Mitglieder

1. Vizepräsident Otto Horn, Fahrnau
 2. Kreisvorsitzender Wilhelm Hahn, Wertheim
- wurden durch einstimmigen Beschluß zu Ehrenmitgliedern des Landesauschusses ohne Sitz und Stimme, jedoch mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Landesauschusses ernannt.

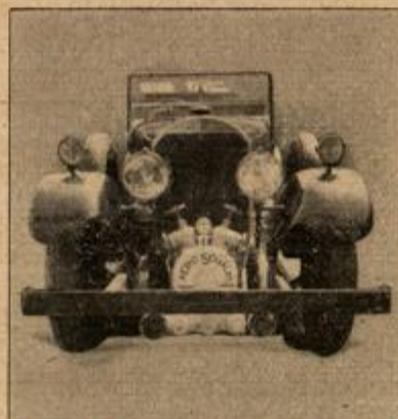
Satzungsgemäß ist der Landesauschuss nur berechtigt, Ehrenmitglieder ohne Sitz und Stimme im Landesauschuss zu ernennen.

Einheitlicher Versicherungsträger für die badischen Wehren.

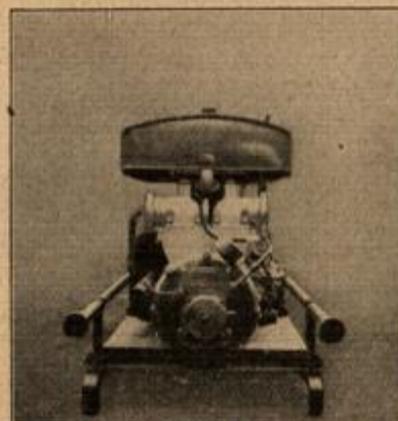
Als Versicherungsträger für alle badischen Wehren wurde einheitlich der „Badische Gemeindeversicherungsverband“ in Karlsruhe bestimmt.



ORIGINAL SCHOENE AERO-Schaumpumpe Typ 220 an automobilem Löschzug



ORIGINAL SCHOENE AERO-Schaum-Wasserpumpe an automobilem Mannschaftswagen



ORIGINAL SCHOENE AERO-GIGANT-Motorspritze für Schaum und Wasser



ORIGINAL SCHOENE AERO-Schaumpumpe an Großbrand-Löschzug

Angebot auf

FINANZIERUNG

bei Anschaffungen von

FEUERLÖSCHGERÄTEN

Im Rahmen des

ARBEITSBESCHAFFUNGSPROGRAMMES DER REICHSREGIERUNG

sind wir in die Lage versetzt, bei den aus Gründen der nationalen Verteidigung, besonders gegen Luftangriffe, und der Erhaltung des Volksvermögens, sowie des Wiederaufbaues der deutschen Volkswirtschaft infolge der vergangenen Krisenjahre besonders dringlich gewordenen Anschaffungen von Feuerlöschgeräten aller Art durch kommunale Behörden und Feuerwehren sowie für Industrieanlagen zu

GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN LANGFRISTIG AUF 4 BIS 5 JAHRE

Finanzierung zu gewährleisten, welche die sofortige Anschaffung der Feuerlöschgeräte ermöglicht ohne besondere zusätzliche Belastung des Haushaltes oder sonstige Kreditverschuldung.

Wir bitten bei vorliegendem Bedarf näheres **Angebot** und **Finanzierungsvorschläge** anzufordern.

Finanziert wird die Anschaffung folgender

Original *Schöne* -Fabrikate:

AERO-Schaumpumpen 600 — 5000 l/m AERO-Schaum. — **AERO-Schaum-Wasserpumpen**, 600 — 2000 l/m AERO-Schaum, 800 — 1000 l/m Wasser bei 9 — 6 Atm. — **AERO-Gigant-Motorspritzen für Schaum und Wasser**, 500 — 700 l/m Schaum, 600 — 1000 l/m Wasser bei 9 — 6 Atm. — **AERO-Schaumanlagen für Industrieschutz**, stationär wie transportabel, 2000 — 10 000 l/m AERO-Schaum. — **AERO-Handspritzen für Schaum und Wasser**, kontinuierlicher Betrieb mit automatischer Nachfüllung. — **AERO-Schaumstrahler für Preßluft**, jegliche Leistung, transportabel und stationär. — **Oelring-Entlüftungs-Pumpen**, garantiert 9,10 — 9,40 m Saughöhe, absolut frostsicher und verschleißfrei. — **Turbinenpumpen für Hoch- und Niederdruck**, 1 — 3 stufig. — **Rex-Simplex-Sprühstrahlrohre** mit verstellbarer Mundstückweite. — **Automobile Löschzüge, Mannschaftswagen, Drehleitern, alle Um- und Einbauten in automobile Fahrzeuge.**

Schöne

FEUERWEHRGERÄTE G. M. B. H. - DRESDEN-HELLERAU

Anmerkung.

Die vorstehende Landesauswähl-Sitzung muß zu den Erinnerungswürdigsten dieser Art Sitzungen gezählt werden. Hervorzuheben verdient die dem Präsidenten einmütig erteilte Ermächtigung, und Vertrauenskundgebung, die von den Mitgliedern des Ausschusses begeistert gegeben wurde. Die vom Präsidenten angeführte Durchführung des Führerprinzips bedeutet für die badischen Wehren eine gewaltige Veränderung des bisherigen Führertums, das damit ganz auf die Linie des Könens jedes Führers gestellt wird.

Die Stadtgemeinde Pforzheim unter Führung von Oberbürgermeister Kürz mit Mitgliedern des Stadtrates, dem Vertreter der Pforzheimer Industrie und dem Kreisleiter der NSDAP begrüßte zwischen dem dritten und vierten Punkt der Tagesordnung den Ausschuss und lud diesen zu einem Imbiß in den Ratskeller ein, wo eine offizielle Begrüßung durch Herrn

Oberbürgermeister Kürz stattfand, die auf das Wohlwollen der badischen Wehren und der Zukunft Deutschlands auslief. Der Vertreter der Pforzheimer Industrie überreichte aus Dankbarkeit und für besondere Mitarbeit am 31. badischen Landesfeuerwehrtag den Mitgliedern eine Plakette die schon wegen ihrer herrlichen Ausführung allgemeinen Beifall fand. Präsident Müller dankte im Auftrag des Ausschusses sowohl für den Imbiß, wie für die Ueberreichung der Plakette und die bereits in der Sitzung durch Herrn Kommandant Forchner übergebenen Schriften über Pforzheim und den silbernen Bleistift. Alle Gaben erfreuten selbstverständlich alle Empfänger und sei an dieser Stelle nochmals den Gebern herzlichster Dank gesagt.

Pforzheim, den 12. August 1933.

Der Präsident:
Müller, Branddirektor. Siebenhaar.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Niederschrift der Landeshauptversammlung am Sonntag, 13. August 1933, vorm. 8 Uhr, im Städtischen Saalbau in Pforzheim

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Beginn morgens 8 Uhr. Zutritt haben nur die Vertreter der Wehren. Sie waren zahlreich anwesend.

Präsident Müller begrüßte die Erschienenen herzlichst und gab ein Streiflicht über die Zukunft der Feuerwehren, wobei das Führerprinzip und die Festigung der Stellung der Kommandanten, sofern diese die Befähigung zur Ausübung ihrer Stellung besitzen, eine wichtige Rolle spielte. Die Ausführungen des Präsidenten fanden ungeteilten Beifall.

Punkt 2: Rechenschaftsbericht.

Der Rechner Robert Siebenhaar-Heidelberg erstattete für die Geschäftsjahre 1930 und 1931 einen genau revidierten Kaschenbericht. Das Ergebnis wurde mit Beifall angenommen. Die Rechnungsprüfer, Kommandant Wild-Weinheim und Kommandant Hoehl-Neckargemünd, hatten einen Prüfungsbericht erstattet und Entlastung beantragt. Der Landesauswähl hatte taas zuvor die Entlastung erteilt.

Punkt 3: Gleichschaltung.

Präsident Müller erstattete Bericht über die bei den Wehren durchgeführte Gleichschaltung und nahm damit auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse der letzten Zeit Bezug; er begrüßte diese als eine für die Feuerwehren günstige Wendung. Es sei deshalb Pflicht, daß heute mehr denn je die Führer alles aufbieten, was zum Nutzen des Vaterlandes dienlich sei. Führernaturen dürfen in Zukunft nur noch Leiter von Wehren sein. Das bedeutet aber, Kenntnisse sich zu eignen zu machen, die für die verantwortungsbewußte Durchführung des Feuerwehrdienstes, dem Dienst am Volke, unerlässlich seien. Er sei künftig gezwungen, alles aufzubieten, was zur Förderung eines guten Führertums in den badischen Wehren notwendig sei. Rückfragen auf Einzelpersonen könnten nicht angenommen werden. Bestimmend sei

1. die nationale Einstellung des Führers
2. die Führernatur
3. die Liebe zum Feuerwehrberuf und
4. der Wille, sich als Führer unentgeltlich zur Verfügung stellen zu wollen.

Die Ausführungen, die in kameradschaftlichem Geist getragen waren, fanden begeisterte Zustimmung. Der Präsident gab sodann den Beschluß des Landesauswähl in der Sitzung vom 12. August in Pforzheim der Landesversammlung mit folgendem Wortlaut bekannt:

„Die Landeshauptversammlung vom 13. August 1933 in Pforzheim ermächtigt den Landesauswähl hinsichtlich des Führerprinzips die erforderlichen Verbandsstatutenänderungen vorzunehmen und sie zur Rechtmäßigkeit in das Vereinsregister eintragen zu lassen.“

Der Landesauswähl, der selbst bis zu 80 Proz. Mitglied der NSDAP ist, hat den bisherigen Präsidenten Müller-Heidelberg als Mitglied der NSDAP das Vertrauen ausgesprochen und diesen heute in seinem Amt als Präsident erneut bestätigt. Die Bestätigung soll auch durch das M. d. F. erfolgen. Die erbetene Ermächtigung wurde von der Landeshauptversammlung erteilt.

Feuerwehrsachschule.

Der Präsident erstattete eingehend Bericht über die bisherigen Verhandlungen und Besichtigungen, die zur Schaffung einer Feuerwehrsachschule führen sollen und gab den Beschluß des Landesauswähl, der die Schaffung einer Feuerwehrsachschule in Schwesingen zum Ziele hat, wie die Einlage an die Gebäudereparaturanstalt vom 1. 8. 33 die die Finanzierung der Schule behandelt, bekannt. Die Landeshauptversammlung war mit den Ausführungen einverstanden und erteilte zu der Durchführung die Zustimmung. Einem Antrag der Freiw. Feuerwehr Karlsruhe, vorgetragen durch Branddirektor Wille in Karlsruhe, die Feuerwehrsachschule in Karlsruhe unterzubringen konnte die Versammlung nicht zustimmen.

Mit einer Vertrauenskundgebung für Präsident Müller und mit einer begeisterten Zustimmung für die neuen Wege der Feuerwehren schloß der Präsident um 110 Uhr die nichtöffentliche Sitzung.

B. Öffentliche Sitzung.

Zu Beginn der Sitzung setzte die ausgezeichnete Feuerwehrkapelle Pforzheims ein mit dem wehevollen Niederländischen Dankgebet.

Pünktlich um 10 Uhr eröffnete der Präsident die ordentliche Hauptversammlung und hieß als Gäste willkommen:

Für die Badische Staatsregierung: Landrat Wenz-Pforzheim
Für die Stadtgemeinde Pforzheim: Oberbürgermeister Kürz-Pforzheim

Für die Gewa und Lafusa: Präsident Anna-Karlsruhe
Für den Deutschen Feuerwehrverband: Landesbranddirektor Eder-München

außerdem die verschiedenen Vertreter der Nachbarverbände wie Württemberg, Hessen, Pfalz und Bayern. Nach dieser kurzen Begrüßung nahm der Kommandant der Pforzheimer Wehren, Branddirektor Forchner-Pforzheim, das Wort und wünschte allen Wehrmännern aus Nah und Fern in der Dreitälerstadt, der Pforte des Schwarzwaldes schöne Tage. Präsident Müller führte sodann folgendes aus:

Sehr geehrte Herren, liebe Kameraden!

Nach den Bestimmungen der Statuten des Badischen Landesfeuerwehrverbandes findet der Badische Feuerwehrtag alle 2 Jahre statt.

Vom 5.-7. August 1931, dem 30. Badischen Landesfeuerwehrtag, der in Mannheim stattfand, bis zu dem heutigen Tage, da wir zur 31. Tagung aus hier in dem gastlichen Pforzheim versammelt haben, ist diese Zeitspanne nicht spurlos an unseren badischen Wehren vorübergegangen.

Kaum war die Mannheimer Tagung geschlossen, ereilte uns die Todesnachricht des damaligen Präsidenten des badischen Landesfeuerwehrverbandes, unseres unvergesslichen und von uns hochgeschätzten Kameraden und Freundes Georg Friedrich Heberle, der in Mannheim trotz seines schweren Leidens die ganze Tagung noch mit der an ihm angewohnten Mäßigkeit und geistigen Frische leitete.

Der Landesauswähl hat alsdann einige Monate später im geheimen Wahl mich einstimmig dazu berufen, die Geschäfte des Verbandes zu übernehmen, wobei ich versprochen habe, soweit es in meinen Kräften liegt, diese im Interesse und zum Wohle des Verbandes und im Hinblick auf die treue Mitarbeit der Kameraden zu führen.

Aber auch im politischen Leben hat sich im Laufe dieser Zeit vieles ereignet und nachdem am 6. März dieses Jahres ein hoffnungsvoller Frühling heraufgezogen ist, hat sich das deutsche Volk in der feierlichen Potsdamer Erhebung allmählich wieder gefunden.

Mit freudigem Herzen haben wir dieses wieder erwachende Deutschland begrüßt, denn der Gemeinschaftsgedanke, der heute das ganze Volk umschließt, war uns stets eigen und uns ist das Wort Volksgenosse nie leerer Inhalt gewesen.

Wir kannten keine Parteien, wir kannten keine Standesunterschiede, wir kannten nur eine echte, gute, deutsche Feuerwehrkameradschaft und diese Kameradschaft hat auch in den schwersten Zeiten der Herrlichkeit des Volkes uns zusammengehalten.

Wir haben unsere Einrichtungen und unsere auf den Zweck eingestellte Gesinnung in den schweren Zeiten nach dem Kriege trotz vieler Einschnitten durchhalten können. Daher habe ich in diesem Sinne am 1. Mai ds. Js. eine Erklärung in meiner Eigenschaft als Präsident des Verbandes im Namen der badischen Wehren an eine Hohe Badische Regierung mit autem Gewissen abgeben können.

Mit großer Freude habe ich daraufhin folgenden Erlaß des Ministeriums des Innern erhalten, den ich Ihnen hiermit bekanntgabe

Der Minister des Innern
Nr. 48231
Auf das Schreiben v. 1. 5. 33.

Karlsruhe, den 12. 5. 33.
Gleichschaltung der Freiw. Feuerwehren.

Für Ihre Mitteilung vom 1. Mai 1933 danke ich Ihnen verbindlich. Ich begrüße es sehr, daß die Freiw. Feuerweh-

ren Badens bereit und gewillt sind, sich rückhaltlos der nationalen Bewegung anzuschließen und die Regierung in ihrem Bestreben zum Wohle des Volkes nach besten Kräften zu unterstützen. Ich erkenne dabei gerne an, daß schon bisher die Freiwilligen Feuerwehren den Geist der Volksgemeinschaft und der Opferwilligkeit in ihren Reihen gepflegt haben. Ich hoffe zuversichtlich, daß auch in Zukunft freudige Pflichterfüllung und Pflanz nationaler Gesinnung oberster Grundsatz sein werden.

Die politische Umwälzung macht es erforderlich, daß auch bei den Freiwilligen Feuerwehren eine entsprechende Gleichschaltung durchgeführt wird. Insbesondere wird es erforderlich sein, daß in den leitenden Stellen Angehörige der nationalen Bewegung eine entsprechende Berücksichtigung finden, soweit dies bisher noch nicht der Fall gewesen sein sollte.

Umgekehrt darf für Kommunisten kein Platz in den Reihen der Feuerwehren sein. Auch werden Personen, die sich führend im marxistischen Sinne betätigt haben, aus leitenden Stellen zu entfernen sein.

Im Uebrigen ist die Gleichschaltung jedoch so durchzuführen, daß die Grundlagen der Organisation nicht erschüttert werden und damit die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren nicht beeinträchtigt wird.

Ich erlaube, dementsprechend bei den Freiwilligen Feuerwehren Badens die Gleichschaltung durchzuführen und mir von dem Ergebnis Nachricht zu geben. Die Ernennung eines besonderen Kommissars halte ich nicht für erforderlich.

aea. Blaumer.

Kameraden!

Indem wir für dieses große Vertrauen, das eine hohe Badische Regierung in uns setzt, mit freudigem Herzen danken, wollen wir alles daran setzen, diesem Vertrauen in jeder Weise gerecht zu werden.

Auch habe ich mich gefreut, als vor acht Tagen, anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, ein tatkräftiger Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung erklärte: „An Ihrer Organisation braucht nichts geändert zu werden, denn von heute haben Sie Ihren Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“ in die Tat umgesetzt und so marschieren Ihre Organisation mit uns in das dritte Reich.“

Auch in Zukunft soll der Geist der Pflichttreue, der Geist der Kameradschaft und der opferwilligen Hingabe für die Allgemeinheit uns höchstes Gebot sein.

So leben wir in unserem von uns hochverehrten Volksgenossen Adolf Hitler den Volkstrotz unseres Glaubensbekenntnisses. Wir stehen darum mit ihm in enger Verbundenheit denn in seiner Regierung herrscht der Geist der Pflichttreue und Kameradschaft; er selbst hat sich mit seinen Gedanken in steter Arbeit und Beharrlichkeit durchzusetzen vermocht und in opferwilliger Hingabe sich eingesetzt für das Wohl des deutschen Volkes; dafür sind wir ihm Dank schuldig und darum wollen wir Feuerwehrlente Mitkämpfer sein für das Wohl unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

In Not und Gefahr stehen wir Feuerwehrmänner als Retter und Helfer unserer bedrohten Volksgenossen zur Seite, den größten Retter am deutschen Volke erblicken wir aber in unserem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, f. Exa. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Er war Schützer und Behüter unseres geliebten deutschen Vaterlandes während des großen Krieges; er ist der Retter unseres Volkes geworden, indem er in letzter Stunde unseren Volksgenossen Adolf Hitler berufen hat, das Volk vor dem Untergang zu bewahren.

So wollen wir zu Beginn unserer Arbeit es als unsere Ehrenpflicht erachten, in tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit dieser großen deutschen Männer zu gedenken.

Ich darf Sie deshalb bitten, unseren Gefühlen der Hochachtung und Ergebenheit dadurch besonderen Ausdruck zu verleihen, indem wir uns von den Seiten erheben mit dem Ruf: dem Herrn Reichspräsidenten, f. Exa. Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg-Heil!“

Meine Herren, liebe Kameraden!

Nach dieser Einleitung eröffne ich den 31. Badischen Landesfeuerwehrtag und stelle dessen ordnungsgemäße Verabstaltung fest. Lassen Sie mich Ihnen ein herzliches Willkommen zurufen, die Sie unserer Einladung zur Teilnahme an unserer Tagung gefolgt sind. Es ist eine stattliche Anzahl, welche Ihr Interesse an unserer Tagung dadurch bekundet.

Es ist mir eine besondere Ehre, den Vertreter der Regierung, Herrn Landrat Benz begrüßen zu dürfen, ebenso ist es mir eine Ehre, eine große Anzahl von Vertretern der Landes-, Kommunalbehörden, Organisationen und Verbände begrüßen zu dürfen.

Die Anzahl der Vertreter ist eine so große, daß ich die Herren persönlich bitten muß, mir anzuweisen, die Bearbeitung summarisch vorzunehmen.

Eine besondere Freude und Ehre ist es für uns Badner, unseren hochverehrten Vorsitzenden des deutschen Feuerwehrverbandes, Herrn Landesbranddirektor Eder, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, wir wissen den Besuch ganz besonders zu schät-

zen und hoffen, daß er von uns badischen Kameraden einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen möge.

Ferner begrüße ich aber auch meine lieben Kameraden der Pforzheimer Wehr mit ihrem rührigen und pflichtgetreuen Kommandanten Forstner; ich danke Euch, Kameraden, die ihr die Durchführung der Tagung so trefflich und durchsichtig vorbereitet habt. Schließlich und endlich wird eine solche Tagung nicht ohne Mithilfe der einheimischen Behörden und Stellen durchgeführt werden können und so gestatte ich mir, von dieser Stelle aus, dem Herrn Oberbürgermeister und dem gesamten Stadtrat, der Stadtbehörde und der gesamten Einwohnerschaft, die ja wohl auch in ganz besonderer Mäßigkeit bei dieser Veranstaltung gewesen ist, meinen ergeblichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Wir werden sicherlich eine freudige und dankbare Erinnerung an die Pforzheimer Tagung mit nach Hause nehmen können.

Meine sehr verehrten Herren, liebe Kameraden!

In diesem Jahre kann der Badische Landesfeuerwehrverband auf eine 70jährige Tätigkeit zurückblicken. Wenn man die Geschichte unseres Verbandes verfolgt, so ist daraus zu entnehmen, daß die Entwicklung des Verbandes in ständigem Aufstieg war, daß Männer an der Spitze des Verbandes standen, die stets darnach strebten, die badischen Wehren auf eine achtbare Höhe der Schlagfertigkeit und Vervollkommnung zu führen. So ziemt es sich, in Dankbarkeit und Verehrung in dieser Stunde dieser Männer sich zu erinnern. Ich halte es gern bereits die Gelegenheit ergriffen, den treuen Sohn der Stadt Pforzheim, unseren Kameraden Franzmann besonders anerkennend hervorzuheben.

Wenn ich dieser treuen Kameraden gedenke, obliegt mir heute auch die Pflicht, in Wehrmut all der lieben Kameraden in Verehrung und Dankbarkeit zu gedenken, die in unseren Reihen gestanden haben, bis der letzte Alarmruf an sie ertönte und sie den Weg gegangen sind, auf dem es keine Rückkehr mehr gibt.

Daher gedenken wir besonders unseres im Oktober 1931 verstorbenen Präsidenten, Branddirektor Ga. Fdr. Ueberle, Heidelberg, der wie ich bereits erwähnte, uns allen ein liebevoller Freund gewesen ist und dem der Verband so viel zu verdanken hat.

Im Geiste lebt der Badische Landesfeuerwehrverband am heutigen Tage den Kranz dankbarer Erinnerung an der Ruhstätte des Entschlafenen nieder und sendet ihm kameradschaftlichen Gruß.

In ehrendem und dankbarem Gedenken erinnern wir uns heute erneut der Kameraden unseres Verbandes, die während des Weltkrieges, wie es das Gesetz befohl, oder in freiwilliger Pflichterfüllung ins Feld zogen, um Heimat und Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen und ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Tode besiegelten. — Gute Kameraden sollen sie uns bleiben und ihr Andenken wollen wir über ihr Grab hinaus in Ehren halten.

Zum ehrenden Gedächtnis der heimgegangenen Kameraden erheben wir uns von den Seiten. Ich danke Ihnen.

Meine Herren!

Unter Bezugnahme auf unseren in Druck erschienenen Geschäftsbericht, der den Wehren und Behörden inwischen zugegangen ist, können wir ohne Ueberhebung sagen, daß wir auch in den vergangenen zwei Jahren an unserer Sache und Aufgaben treulich und unentwegt weitergearbeitet haben. Dankbar wollen wir anerkennen, daß wir hierin die Unterstützung von Männern gefunden haben, die den sittlichen Ernst unserer Freiwilligen Feuerwehren und deren Wichtigkeit erkannt und geschätzt haben.

Wir aktive Feuerwehrmänner, gestärkt durch diese Unterstützung, tragen den Lohn für unser Schaffen in unseren Herzen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht von dieser Stelle dem Herrn Minister des Innern herzlichsten Dank zu sagen, für das große Interesse, das er anlässlich meines Besuches für das Feuerlöschwesen bekundete, wobei ich daraus entnehmen durfte, daß wir in Zukunft auf eine wohlwollende Berücksichtigung und Unterstützung unserer Anliegen rechnen können.

Besonders dürfen wir uns freuen, daß unseren mehrfachen Ersuchen, mit der Unfallversicherung nur eine Amtsstelle zu befreien, nunmehr durch das Ministerium stattgegeben wurde. Nachdem der Gemeindeverband mit der Erledigung der Unfallangelegenheiten beauftragt ist, wird wohl eine reichere und befriedigendere Erledigung möglich sein.

Auch auf Veranlassung des Herrn Ministers ist eine von Künstlerhand geschaffene geschmackvolle Ehrenurkunde für die alten Kameraden als Anerkennung für 50jährige verdienstvolle Mitarbeit bei der Feuerwehr geschaffen worden.

Herzlichen Dank der Landesfeuerwehrunterstützungskasse und der Gebäudeversicherungsanstalt für das uns entgegengebrachte Interesse und die Unterstützung, die dieselbe uns bei der Ausbildung unserer Führer gewährte.

Mehr denn je muß heute dieser Ausbildung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bei der Durchführung des Führerprinzips können in Zukunft nur Männer mit wirklichen Führereigenschaften an der Spitze einer Wehr stehen. Die Leistungen des Einzelnen müssen für diesen Posten entscheidend sein. Erfahrung in der Anwendung der Geräte, gute Ausbildung und Brandpraxis, saubere Gesinnung, Pflichtbewußtsein, Kameradschaftsgeist, Takt und Bestimmtheit sind maßgebend. — Nicht bestimmend können natürlich fälschlicher Ehrgeiz oder Ionitiae, nicht im Interesse der Feuerwehr liegende Eigenschaften sein.

Deshalb hat der Landesauschuss, den verschiedenen anderen Verbänden folgend, beschlossen, eine Feuerweherschule zu errichten, in welcher im Frühjahr und Herbst, acht, resp. vierzehntägige Kurse zur Durchführung kommen sollen, wodurch den einzelnen Wehrmännern, die sich als Führer eianen, Gelegenheiten geboten werden soll, sich die bereits erwähnten Eigenschaften und Kenntnisse zu erwerben, um dereinst Anspruch darauf erheben zu können, in Führerstellen aufzurücken.

Auch hier hoffen wir, daß die Gebäudeversicherungsanstalt die hierzu erforderlichen Mittel uns zur Verfügung stellen wird.

Der Besuch einiger Feuerweherschulen hat mir gezeigt, daß die betreffenden Schüler mit großem Interesse und Eifer diese Schulen besuchen und so darf ich wohl hoffen, daß meine badischen Kameraden mit ebensolcher Begeisterung unsere zu schaffende Einrichtung begrüßen und aufsuchen werden.

Kameraden!

Wir dürfen und wollen nicht stillstehen, sondern eifrig weiterarbeiten an unserer Vervollkommnung und wenn ich gestern anlässlich des Festbanketts gesagt habe, der Träger der Zukunft ist unsere Jugend, so müssen wir ihr eben durch diese Schule Gelegenheit bieten, sich ausbilden zu können, und sie zu guten Feuerwehrmännern erziehen — erziehen zur Kameradschaft, zur Disziplin und Ordnung — erziehen zur opferwilligen Hingabe für unsere Feuerwehrtatsache.

Dies war und soll auch fernerhin der Geist sein, den wir in unseren Reihen wachhalten wollen. So soll auch der 31. badische Feuerwehrtag wieder ein öffentliches Zeugnis ablegen von dem, was wir sind und was wir wollen; er soll ein Spiegelbild unserer Bedeutung im wirtschaftlichen Leben sein.

Wir wollen Mitarbeiter an der Volks- und Gemeinschaftsarbeit sein; so begrüßen wir daher die Wiedergeburt des deutschen Volkes ganz besonders und wollen als ein fester Ort echten Bürgerstums und opferwilliger Vaterlandsliebe auch fernerhin ein starker Zweig am Stamme des deutschen Volkes und des einzigen deutschen Volkes sein und bleiben. „Einer für Alle und Alle für Einen“.

Zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses erheben Sie sich, meine lieben Kameraden von Ihren Sitzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: „Unser heilgeliebtes Badenland, unser innigst geliebtes deutsches Vaterland! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Es solate das Deutschland- und Dort! Wessel-Vied.“

Vandrat Wenz, als Vertreter der Staatsregierung, betonte die engen Beziehungen des freiwilligen Feuerlöschwesens zu der Bezirksverwaltung und sein persönliches Interesse am Feuerlöschwesen und wünschte den Bestrebungen der Tagung und damit den Feuerwehren die besten Erfolge, wobei die Feuerwehren stets auf die Mithilfe der Behörden rechnen dürfen.

Der Vorsitzende des Deutschen Feuerwehrverbandes schilderte in wertvollen Ausführungen die Bedeutung des Deutschen Feuerwehrverbandes im gesamten Reichsgebiet.

Der Deutsche Feuerwehrverband, der etwa 40 000 Wehren mit über 1 1/2 Millionen Wehrmännern umfasst, dient in der Hauptsache dem praktischen Erfahrungsaustausch. Tausende setzen jährlich für andere unentgeltlich und freiwillig im Dienst ihr Leben aufs Spiel. Leider habe die Feuerwehr im letzten Jahrzehnt nicht immer erfreuliche Erfolge gemacht. Oft sei sie ihrer Uniformen und Auszeichnungen wegen angefeindet worden. Erst seit dem 31. Januar 1933 bekämen sie wieder Anerkennungsworte zu hören. Größere Änderungen seien in Vorbereitung. So soll die Befehlsgewalt nach dem Führerparagrafen geordnet werden. Der Richtige achte auf die richtige Stelle. Nur wer geborchen gelernt habe, könne befehlen. Die Feuerwehr wolle am Gemeinwohl mehr tun als ihre Bürgerpflicht, aber nicht der Titel, Orden und Ehren wegen. Wenn sie verdienstvolle Kameraden ehre so sei der Grund dafür, daß andere dadurch angeeifert werden. In warmen Worten dankte er der Stadt und dem Vandrat für den herzlichen Empfang. Präsident Eder schloß hieran eine weitere Ehrung verdientvoller Kameraden. Hervorzuheben sind besonders der Vorsitzende des Kreises VII Baden, Kommandant Peter, in Bühl, der neben dem deutschen Feuerwehrkreuz 1. Klasse noch mit dem württembergischen Feuerwehrkreuz ausgezeichnet wurde. Das deutsche Feuerwehrkreuz 2. Klasse erhielten ferner die Kameraden Mebaer von Rheinfelden, Vorsitzender des Kreises III Waldobrunn, Heiser von Heidelberg, Vorsitzender des Kreises X Heidelberg, Kohler von Ueberlingen, Spatthel von Hornberg und Heiser von Eppinau. Um die guten freundschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen, zeichnete Präsident Eder noch den Kommandanten Agricola von Cadenburg, Vorsitzender des Kreises IX Mannheim, mit dem bayerischen Feuerwehrkreuz mit Beförderung aus.

Punkt 4: Die Einbringung des Verbandsbanners.

Es war ein schöner und erhebender Augenblick, als das Landesbanner, gefolgt von den anderen Feuerwehrbannern, unter den Klängen des Präsentiermarsches im Saalbau seinen Einzug hielt. Dem Jung wurden das Falkenkreuzbanner und die Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot vorangetragen. Die Teilnehmer arühten die Banner hehend mit dem nationalen Gruß. Das Banner, das von 1929 bis 1931 in Rehl und von 1931 bis 1933 in Mannheim stand, wird bis zum nächsten Verbandstags in den Mauern der Stadt Pforzheim bleiben.

Punkt 5: Abgabe von Vollmachten.

Die Abgabe erfolgte programmäßig

Punkt 6: Ehrungen.

Diese wurden bereits unter Punkt 3 vorangetragen.

Punkt 7: Aussprache über den Geschäftsbericht.

Hiervon machte die Versammlung keinen Gebrauch, doch sei an dieser Stelle dem Verfasser des Berichtes, Herrn Sekretär Robert Siebenhaar, hierfür herzlich Dank gesagt.

Punkt 8: Die Beratung der Anträge des Kreises 1 Konstanz.

Beide Anträge fanden Erledigung im Sinne der Beratung des Landesauschusses in der Sitzung am 12. 8. 33.

Ein Antrag der Kreisw. Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, der Kreisw. Feuerwehr Karlsruhe Sitz und Stimme im Landesauschuss zu geben, konnte nicht entsprochen werden, da bereits schon 2 Städtekommandanten vom Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe im Landesauschuss Sitz und Stimme haben.

Punkt 9: Bestimmung des Orts für den nächsten Landesfeuerwehrtag. Gemeldet hat sich Billingen.

Billingen wurde einstimmig gewählt.

Als Rechnungsprüfer wurden sodann einstimmig die bisherigen Prüfer wiedergewählt.

Die Tagung zeigte das Bild einer echt nationalsozialistischen Zusammenkunft. In einer kurzen Dauer wurde die gesamte Tagesordnung zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Es war nicht nötig, über die einzelnen Punkte aröke Aussprachen herbeizuführen.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes wurde nach einstündiger Dauer um 11 Uhr mit einem „Sieg-Heil“ auf Deutschland und seine Führer geschlossen, nachdem noch der Kommandant einer badischen Wehr schöne Worte über den Kameradschaftsgeist der Wehrmänner gesprochen hatte.

Notiz über Pforzheim.

Zwei brennende Fragen wurden in Pforzheim behandelt und einer Lösung zuegeführt. Die erste Frage war die Gleichschaltung der Wehren und deren Verfolg, die Einführung des Führerprinzips. Eines steht heute schon fest, daß künftig nur noch Kandidaten für den Kommandantenposten einer Wehr in Frage kommen, die die notwendigen Eignungen hierzu haben, d. h. die zum Führer geboren sein müssen und die entsprechende Abschlussprüfung in der Feuerwehrfachschule hinter sich haben und im Besitze des entsprechenden Zeugnisses sind. Damit dürfte die Wahl von Kompanieoffizieren und Oblenten gefallen sein. Diese werden wohl mit Zustimmung der hierfür in Frage kommenden Behörden durch den Kommandanten künftig ernannt werden. Damit ist die entscheidende Frage in der Einführung des Führerprinzips getan. Wie weit Wahlen noch zugelassen werden, dürfte in der nächsten Landesauschusssitzung geregelt werden, d. h. mit der vorerwähnten Satzungsänderung.

Die zweite Frage ist der Aufbau der Feuerwehrfachschule. Präsident Müller, Heidelberg, äußerte sich hierzu wie folgt:

Die Errichtung dieser Schule, die der persönlichen Initiative des Präsidenten Müller zu danken ist, der damit nach dem Vorbild anderer Fachschulen in Bayern, Thüringen, Hessen und in einigen preussischen Provinzen einen Bildungsplan auf weite Sicht aufreißt. In der Feuerwehrfachschule sollen vor allem Wehrmänner mit Führereigenschaften ausgebildet werden und sich den Befähigungsnachweis erwerben, einen Kommandantenposten ausfüllen zu können. In dieser Hinsicht hat der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes weitreichende Pläne, die vorerst noch nicht näher erörtert werden können. Es kann aber schon angedeutet werden, daß die Feuerwehrfachschule vor allem auch dazu bestimmt ist, in Baden einen Führernachwuchs zu erziehen, der die nötige technische und theoretische Qualifikation für das verantwortungsvolle Amt eines Feuerwehrkommandanten mitbringt.

So wird der Arbeits- und Lehrplan der badischen Feuerwehrfachschule den praktischen Erfordernissen des Feuerlöschwesens angepaßt sein. Darüber hinaus ist eine theoretische Ausbildung und die Einführung in die gesamte Brandpraxis vorzusehen. Auch Leibesübungen, vor allem die für Feuerwehrleute sehr wichtigen Fußübungen sind im Lehrplan vorzusehen. Für die Vertung der Fachschule werden geeignete Lehrkräfte gewonnen werden, u. a. die Branddirektoren der bad. Städte und führende Sachleute. Der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Herr Branddirektor Müller, wird der neuen Fachschule seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Unterricht erfolgt nicht ganzjährig, sondern in je drei Herbst- und Frühjahrskursen. Für kleinere und ländliche Wehren sind im Herbst und Frühjahr je zwei Kurse von achttagiger Dauer vorzusehen für größere Wehren und für Stadtwehren je ein Herbst- und Frühjahrskurs von 14tägiger Dauer. Für jeden Kurs wird die Teilnehmerzahl auf 25 Mann festgesetzt, so daß im Rahmen eines Jahresprogramms 150 Feuerwehrleute sachmännlich als Führer ausgebildet werden. Hierdurch wird auf Jahre hinaus die Grundlage für eine weitreichende sachliche Reform des badischen Feuerlöschwesens gelegt werden. Alle Teilnehmer müssen sich nach Abschluß der Kurse einer eingehenden Schlussprüfung unterziehen, deren Bedeutung

durch Anwesenheit von Reitertruppenvertretern besonders unter-
stützt werden soll.

Die Badische Gebäudesversicherungsanstalt die seither in dankens-
werter Weise zur Abhaltung von Führerkursen dem Landesverband
stets größere Geldbeträge überwiesen hatte, wurde ersucht, auch einen
solchen der zur Finanzierung erforderlichen Aufwandes zu
übernehmen. Es ist ferner sehr zu begrüßen, daß auch
die einschlägige Fachindustrie die neue Anstalt durch Zuweisung
von Lehrmitteln unterstützt. Der badische Staat stellt die Lehr-
räume im Schloß zur Verfügung, die Stadtgemeinde Schwetzingen
wird auf dem Übungsgelände einen hölzernen Steinturm
erkstellen.

So ist dank des harmonischen Zusammenarbeitens aller in
Frage kommenden Stellen die Durchführung dieses wichtigen

Projekts gesichert und hat deshalb auch die Zustimmung der
Landesversammlung in Pforzheim gefunden.

Damit fand die Pforzheimer Tagung, die wohl die größte
Tagung und gewaltigste Kundgebung der badischen Wehren dar-
stellte, einen neuen Aufschwung zu begeistertester Mitarbeit, dem Wunsch
der Feuerwehren getreu:

Alle für einen, Einer für Alle
Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

Für die Niederschrift:

G. Kienzen.

Der Präsident:

Müller, Branddirektor.

Siebenhaat.

Meine Ansichten über die Ausübung des civilen Luftschutzes

Es wird allerorts dankbar begrüßt, daß der vor 2 oder 3
Jahren, von verschiedenen Stellen angeregte Luftschutz durch Ver-
einstimmung behördlicher Richtlinien und Beisitzungen von Luftschutz-
verbänden nunmehr greifbare Formen angenommen hat. Wenn
nun — offen gesagt — bis heute weiter noch nichts unternom-
men werden konnte, als örtliche Organisationen zu schaffen, so
ist damit doch schon viel erreicht. Immerhin wird noch eine ge-
wisse Zeit vergehen, bis alle Behörden, besonders aber alle Ein-
wohner den Ernst der Lage erkannt haben, in die sie während
eines Zukunftskrieges zweifellos geraten werden.

In verschiedenen Gegenden des Reiches sind denn auch prak-
tische Luftschutzübungen mit bestem Erfolge durchgeführt worden,
die ein anschauliches Bild von einem Luftangriff geben. Bei
einem, vom Jaun abtötenen Streikfall, kann daher sofort zur
Tat geschritten und die Bevölkerung durch die Luftschutzorgani-
sation gewarnt, der Ort aber selbst getarnt werden. Alles wei-
tere Reden gegen das Für und Wider ist daher zwecklos, man
muss handeln damit die Organisation auch im Ernstfall ihre Auf-
gabe erfüllen kann. Selbst mit einfachen Mitteln kann Vieles
erreicht werden, was in der Stunde der Gefahr von größter Be-
deutung ist.

Aus diesem Grunde möchte ich heute nach den gemachten
Erfahrungen bei Luftangriffen während des Krieges, meine An-
sicht über den civilen Luftschutz bekanntgeben.

Daß die Staatsministerien des Innern in den deutschen Län-
dern die oberste Leitung des civilen Luftschutzes haben, ist wohl
kaum selbstverständlich. Die Kreisverwaltungen sorgen für den
örtlichen Rahmen desselben, während die Leitung der einzelnen
Ortsgruppen den Polizeibehörden obliegt. Doch in der Wahl
der Leiter der Organisationen ist noch eine Frage zu klären, die
entschieden bei Zeiten geklärt werden müsste. Ich möchte hier
nur bemerken, daß im letzten Kriege von fast allen Feuerwehren
die noch im wehrfähigen Alter stehenden Kommandanten zur
Fähigkeit einberufen und dadurch die Wehren führerlos wurden,
denn nicht nur die Kommandanten, sondern auch alle wehrpflich-
tigen Führer und Mannschaften mußten in Marsch gesetzt wer-
den. Ältere Kommandanten, die über das Alter hinaus wa-
ren fehlten zwar die Leitung ihrer Korps, doch mußten diese
wieder durch jüngere Kräfte unterstützt werden. Das gleiche gilt
auch für Berufsfeuerwehren, die genau wie 1914-15 auf ein
Minimum zusammengeschmolzen waren. Da haben wir schon
den einen schwerwiegenden Punkt, der die örtlichen Organi-
sationen schwer schaden kann, denn ohne Feuerwehr bzw. ohne
deren Führer und Mannschaften kann eine wirkliche Hilfe nicht
geleistet werden und Samariter haben anderes zu tun als zu lö-
schen oder abzurufen. Daneben werden auch noch viele Einwoh-
ner in Stadt- und Landgemeinden zu den Waffen gerufen wer-
den, zum großen Teil auch freiwilligen Wasserdienst ausüben
und — genau wie 1913 das Vaterland mit verteidigen helfen.

Daher muß in jeder Ortschaft der Kommandant der Wehr,
wie des örtlichen Luftschutzes schon von vornherein als unab-
kömmlich bezeichnet werden, damit dem verkleinerten Schutzför-
per wenigstens die Seele erhalten bleibt. Alle Reklamationen
dürfen nicht erst in den Tagen höchster Kriegesgefahr erfolgen,
sondern diese Frage muß schon jetzt und ein für alle Mal zur
Lösung gebracht werden. Was wäre in den Kriegsjahren an
Volkvermögen erspart worden, wenn wenigstens die Komman-
danten der Wehren als unabkömmlich bezeichnet worden wären!
Der zweite Punkt ist die Unterschätzung der Gefahr durch Bri-
sanzbomben und die übertriebene Furcht vor Gas- und Brand-
bomben. Wie in meinen Ausführungen „Die Taktik der
Feuerwehr bei Luftangriffen“ bereits geschildert, hatten wir im
Frühjahr 1918 in Mainz nur wenige Brandbomben zu wahren
bekommen und zwar aus dem Grunde, weil das Mißgelingen die-
ser den Piloten während der Fahrt bzw. des Abwurfes schon ge-
fährlich wurde. Wir hatten daher ab Juni 1918 nicht mehr un-
ter diesen zu leiden. Wenn nun von der neuen Elektron-Ther-
mit-Bombe, weil diese wesentlich leichter und kleiner (etwa 1-4
Pfund) als die Phosphorbombe ist, deshalb mehr und zwar bis
zu 3000 Stück in einem Flugzeug mitgeführt werden können, so
ist damit noch lange nicht gesagt, daß diese während des ganzen
Zukunftskrieges abgeworfen wird. Wenn ein solches Flugzeug
brennend abstürzt, wird man es für die Folge schon bleiben las-
sen, Brandbomben mitzuführen und uns damit zu vermobeln.
Die Erfahrung wird es also lehren! Selbstredend müssen die

Geräte der Feuerwehr auf verschiedene Unterkunftsräume ver-
teilt werden, damit falls eine Bombe das Stübchen zerstört,
nicht auch die Löschgeräte vernichtet werden. (Veral. Mainz 1918.)

Ueber die Ablösung abgeworfener Brandbomben — die je
3000 Grad Hitze entwickeln — habe ich mich in meinem früheren
Aufsatz la bereits geäußert; daher sei heute nur nochmals darauf
hingewiesen, daß unter keinen Umständen Wasser, Wasserlösch-
schaum oder Tetrachlorkohlenstoff verwendet werden darf. Aber
für mehrere bereitgehaltenen Eimer mit Sand und nochmals
Sand und für die Umarmung einer aufgeschlagenen Bombe —
vielleicht ein paar Eimer Wasser muß Sorge getragen werden.
Daß aber Wasser nicht im blühenden Eifer auf den Brandplatz der
Bombe geworfen wird, ist wohl ganz selbstverständlich. Wasser
auf Elektrizität geworfen erzeugt lauttönende Explosionen und
Gasgemische. Immerhin werden bei einem Anriff mit Brand-
bomben eine Menge solcher ihr Ziel verfehlen und auf Straßen
und Plätze niederkommen, wo sie jedoch keinen Schaden verursa-
chen, sondern innerhalb 5-8 Minuten ausbrennen können.

Hauptbedingung ist jedoch, daß aus den Dachböden der Hän-
ter alles brennbare Gerümpel entfernt wird, sonst ist das Ge-
bäude unbedingt verloren, weil die Feuerwehr bei einem solchen
Anriff, mit dem zu Kriegeszeiten sehr schwächten Mannschafts-
bestand nicht überall gleichzeitig helfen kann. Man soll sich des-
halb gar nicht davon abhalten lassen, unter Verwendung von
Blech- oder mit Brandschutzfarbe getrichenen Golschildern,
Völkerverträge mit Sand oder Kohlenstaub-Trockenlöschern vorzu-
nehmen selbst wenn der Anriff noch nicht abgeklaut ist. Mit
Sand zugedeckte Bomben werfe man mit einer lanastieligen
Schaufel in einen Sandeimer und jede diese mit dem gleichen
Material zu, werfe diese dann in einen Garten oder Hof und
lasse sie dort ausbrennen. So haben wir es in den Jahren
1917-18 gehalten! Jeder Hauseigentümer muß daher mit sei-
nen Mietern oder Familienangehörigen eine Art Hausfeuer-
wehr bilden, die den Mund mit nassen Tüchern oder mit Essig
getränkten Schwamm abschützt, im Falle der Gefahr im Oberstod
bereitsitzen und dann einreisen müssen. Was nun die Veran-
staltung mit Gelb-, Grün- und Blaukreuz-Gasbomben anbelangt,
so ist für Stadt- und Landbewohner die Gefahr durch diese bei
Weitem nicht so groß, als dauernd darüber geschrieben wird.
Auch hier drohen dem Piloten in der Mitführung solcher Gift-
stoffe in erster Linie Gefahren, die davon Abstand nehmen ließen,
die deutschen Städte und Dörfer in den letzten Kriegsjahren zu
vergasen. Dann — weil Giftgas viel schwerer ist als Luft, so
lagert es nur 4-5 Meter über der Erdoberfläche. Wenn nun
— vorausgesetzt, daß einige Windströmung oder gar starker Luft-
zug bei einem Gasanriff herrscht. — so wird das Gas rasch ver-
weht werden, ohne Schaden anrichten zu können. Höher als bis
zum 1. Stockwerk eines normal bebauten Hauses dürften also
die Gaswolken nicht steigen. Folglich müssen sich bei einem
Gasanriff ebenfalls alle Bewohner nasse, oder mit Essig ge-
tränkte Tücher vor Mund und Nase binden und unter deren
Schutz ein höheres Stockwerk oder, falls nicht vorhanden, ein
entsprechend höheres Nachbarhaus aufsuchen dort aber verblei-
ben, bis die Gefahr vorüber ist. Inzwischen müssen die Sanitäts-
truppen, Reinigungs- und Feuerwehrcolonnen, unter dem Schutz
von Gasmasken die Häuser absuchen, Aufschlagstellen von Bom-
ben abspüren und mit Chloralkali bestreuen oder mit Sand ab-
fegen. Verlassen darf auch nicht werden, daß Großvieh, wie
Pferde und Rindvieh, dadurch zu schaden, daß man diesem eben-
falls ein nasses Tuch um das Maul bindet. Schweine wühlen
sich mit dem Rüssel in den Morast, da werden werden Schafe, Zie-
gen, sowie das Federvieh wohl bei einem einatmen Gasanriff
zu Grunde gehen. Leider ist es aus finanziellen Gründen nicht
möglich jeden Einwohner, insbesondere Kinder mit Gasmasken
auszurüsten, ganz abgesehen davon, daß ja niemals für die
dauernde Unterhaltung dieser Masken eine Gewähr übernom-
men werden kann. Da werden wir um die Ausrüstung
von Volkstruppen nicht herum!

Wie ich bereits als diese beiden beschriebenen Bombenarten
ist natürlich die Brisanzbombe. Die Festung Köln a. Rh., Weh-
Mainz, sowie die Städte Wiesbaden, Karlsruhe, Freiburg i. Br.,
Frankfurt a. M. u. a. auf die in den Jahren 1917-18 Bomben
schweren Kalibers abgeworfen wurden können genau davon
erzählen. Heute werden solche Bomben mit einem Gewicht bis

zu 1800 Kg. mitgeführt. Gegen solche bieten aber selbst die massivsten Gebäude keinen Schutz, denn — wird das Treppenhaus getroffen, so werden die in den Keller geflüchteten Bewohner unfehlbar lebendig begraben. (Vergleiche die Luftangriffe auf Mainz und Wiesbaden.)

Wollte man aber Unterstände erst in der Stunde der Gefahr herzustellen, so wäre dies viel zu spät. Also sollten solche schon jetzt hergestellt und ordnungsgemäß unterhalten werden. Am besten ist es, man bleibt in der Wohnung und stellt oder setzt sich hinter Pfeiler, die sicheren Schutz gegen Bombenplitter bieten. Es ist ja nur Zufall, wenn einmal eine Bombe ein Haus trifft, denn den Piloten oder Beobachter im Flugzeug ist ja ein Ziel ein bestimmtes Objekt überhaupt nicht möglich, was die vielen in Mainz abgeworfenen Bomben reichlich bewiesen haben. Zielen Bomben auf weichen Erdboden, so krepieren diese nicht und mühen daher als Blindgänger später aufgefunden werden. Bei fast jedem Angriff wurden 20—25 Blindgänger gezählt. Wie oft sollte der Hauptbahnhof, der Dom, die große Rheinbrücke usw. zerstört werden? Nicht eine Bombe hat ihr Ziel erreicht, weder an hellen Tagen noch bei mondernen Nächten! Alle stiegen 50—60, ja 100 Meter entweder vor oder nach dem Ziel zu Boden. Natürlich wo sie dann krepieren, war die Zerstörung von Erfolg begleitet. Je höher also ein Flugzeug über einen Ort kreist, desto schwieriger wird es sein, auf ein Objekt zu zielen. Bei Tage an dem die Flugzeuge etwa in 3000 Meter Höhe einen Ort überfliegen, ist also ein Erfassen des Zieles ganz unmöglich, es bleiben somit Zufallstreffer. Dagegen wird bei mondernen Nächten, bei denen die Flugzeuge gezwungen sind, auf ein paar hundert Meter herunterzukommen, ebenfalls ein richtiges Zielen nicht erfolgen können, weil dann — da das Flugzeug dauernd im Flug ist — eine Bombe schon 2—300 Meter vor dem Ziel abgeworfen werden müßte. Also, nicht für Jedermann ist eine Kugel geoffen!

Alle in Gärten oder in Wiesen ausfliegenden Brisanzbomben gelangen deshalb nicht zur Explosion, weil der Aufschlag zu weich ist. Sie werden daher alle als Blindgänger aufgefunden werden. Aber auch in Gebäude eingeschlagene Bom-

ben von 1000 Kg. Gewicht kommen nicht immer zur Sprengung. (Vergl. die 3 Fälle in Mainz.)

Ländliche Ortschaften werden wohl weniger unter Luftangriffen zu leiden haben, denn wie die Erfahrung lehrt, ist es unseren „Freunden“ ja lediglich darum zu tun, Industriorte, Brücken, Bahnhöfe und andere wichtige Gebäude zu zerstören.

Aber — sollen wir denn weil es der Vertrag von Versailles vorschreibt, einfach schutzlos einer Vernichtung preisgegeben werden? Nein und abermals nein! Jedes Landabwehr mit Kugellaut, jedes alte Militärsgewehr — vorausgesetzt, daß Munition dazu vorhanden ist — kann bei der Abwehr eines nächtlichen Luftangriffes gute Dienste leisten, man muß nur immer gehörig vor das Ziel halten. Landabwehr mit Kugellaut gibt es ja in jedem Ort, und schließlich kann man auch wohl noch welche erwerben und zu diesem Zweck verwenden. Wenn auch nicht alle Geschosse ihr Ziel erreichen, so sind doch viele Hunderte des Hais Tod, wenigstens war dies 1918 so der Fall. Ein mit Brandbomben beladenes Flugzeug wird, wenn eine einzelne Bombe getroffen wird, sofort in Klammern aufgehen und zu Boden stürzen und ein solches mit Giftgas ausgerüstetes, im Gleitflug niedergehen müssen. Deshalb sollte neben der passiven Schutzorganisation auch eine aktive Abwehrorganisation geschaffen werden. Der Staat weiß ja von diesen Absichten nichts, oder braucht doch nichts davon zu wissen, aber daß sich eine Ortschaft gegen Luftangriffe verteidigt, kann man ihr wohl Gott nicht übel nehmen. Es ist ja ganz gleich, ob irgend ein in Deutschland lebender Spion (auch als Feuerwehr interessant) die vorgeschlagene Organisation an unsere Gegner verrät, besser ist es jedenfalls, daß sie wissen, daß man sich nicht wehrlos niederknallen läßt. Selbstmord ist jedem Menschen erlaubt, nur Sklaven nicht, oder zählen wir schon zu solchen?

Aber — ich will dies nochmal wiederholen — daß die Gefahr bei einem Luftangriff doch nicht so groß, besonders für kleine Städte nicht, als dies dauernd gemacht wird. Doch man soll immer daran denken und im Stillen weiterarbeiten, damit uns ein Angriff nicht unvorbereitet findet.

D. S t a h l, Stadt. Branddirektor i. R.

Die große Brandkatastrophe in Oeschelbronn bei Pforzheim

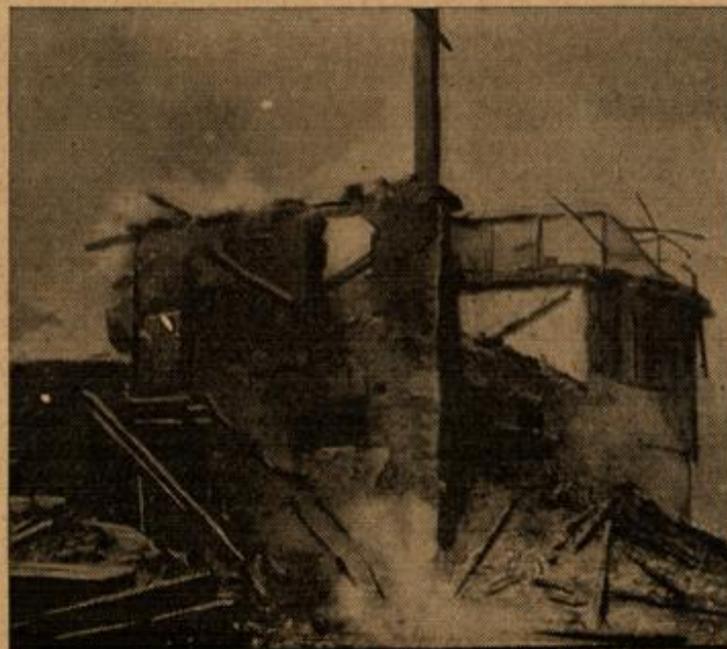
203 Gebäude, darunter 83 Wohnhäuser, vernichtet — Nahezu 400 Menschen obdachlos

Oeschelbronn, 11. Sept. Das zwischen Pforzheim und Mühlacker gelegene, etwa 1500 Einwohner zählende Dorf Oeschelbronn wurde am aestrieten Sonntag von einer Brandkatastrophe heimgesucht, die in ihren Ausmaßen die größte ist, die seit Jahrzehnten in Deutschland sich ereignet hat. Aus einem Scheunen-

brand entwickelte sich durch Funkenflug und begünstigt durch den starken Ostwind ein Riesenseuer, das um 11 Uhr vormittags begann und bis zu den frühen Morgenstunden fast die Hälfte des großen Dorfes, nämlich 203 Gebäulichkeiten, darunter 83 Wohnhäuser, völlig vernichtet und nahezu 400 Menschen obdachlos gemacht hatte.

Weitere Gefahr ist nunmehr beseitigt. Der Gebäude Schaden beziffert sich auf rund eine Million Mark. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. Die Witwe Breitenstein, in deren Scheune das Feuer zum Ausbruch kam, und ihr Sohn wurden vorläufig festgenommen.

Der Brand brach in einer Scheune im Ostteil des langgestreckten, in einem Talkegel gelegenen Dorfes, nahe beim alten Rathaus aus. Noch während der ersten Versuchsstunde griff das Feuer durch Funkenflug auf die nächsten Scheunen über, die bald in hellen Klammern standen. Die sofort alarmierte Pforzheimer Feuerwehr sah sich zunächst machtlos einem immer stärker um sich greifenden Brande gegenüber, da das Dorf nur über ein einziges aerinates Wasserreservoir verfügte, das nicht ausreichte, den Brand auch nur einzudämmen. Obwohl die Beh-



ren aus Karlsruhe, Durlach, Mühlacker, Stuttgart und aus der ganzen Umgebung alarmiert wurden und die gesamte Pforzheimer SA zur Hilfeleistung herbeisollte, gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. In rasender Eile griffen die Flammen immer weiter um sich, der Ostwind trieb sie das ganze langgestreckte Dorf hindurch, so daß gegen 12 Uhr schon drei ganze Straßenzüge in Flammen standen. Um 14 Uhr waren schon 50 Häuser von den Flammen ergriffen, gegen Abend brannten die Bach- und Luisenstrasse weiter völlig aus, so daß gegen Morgen insgesamt 83 Häuser mit ihren Scheunen in Schutt und Asche lagen.

Nordteil des Dorfes abzuschneiden, während der ganze östliche und der auf einer leichten Anhöhe gelegene südliche Teil und die Längsstrassen bis weit nach Westen hin völlig ausbrannten. Mit Mühe und Not gelang es den Bewohnern, ihre Fahrnisse und das Vieh aus den brennenden Häusern zu retten. Auf den Feldern außerhalb des Dorfes sammelten die unglücklichen Einwohner ihre letzte Habe, dort wurden auch Zelte für die Frauen und Kinder aufgeschlagen und die Verletzten verpflegt. Soweit sich in den späten Abendstunden übersehen ließ, sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Das Leben eines Feuerwehrmannes aus Niefern schien für eine kurze Zeit ernstlich gefähr-



Die ungeheure Ausdehnung des Brandes war möglich, einmal durch den starken Wind, der die Funken von den brennenden Dächern über ganze Straßenzüge hinweg auf die nächsten und übernächsten Häuser trieb und zum anderen durch den außerordentlichen Wassermangel. Unter unabweisbaren Umständen wurde eine Schlauchleitung bis zu dem etwa 1 1/2 Kilometer entfernten Niefern gelegt, unermüdet rollten riesige Lastwagen mit Fässern voll Gusswasser an die Brandstelle, doch konnten sich die Wehren und die Hilfsmannschaften nur darauf beschränken, dem Feuer schließlich den Weg in den etwas höher gelegenen

det. Als man eine Sprengladung angelegt hatte, und er noch durch das Haus eilte, um sich in Sicherheit zu bringen, brach das Haus in sich zusammen. Aus den Staubwolken erhob sich aber wieder der Kopf des Feuerwehrmannes, der nur einige leichtere Kopfwunden davontrug. Eine Reihe von Brandverletzten wurden ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht, ein großer Teil des Viehs und der Fahrnisse konnte gerettet werden. Trotzdem ist natürlich der Sachschaden unabweisbar groß. Das Ausmaß der Katastrophe läßt sich heute noch nicht abschätzen. Näheres in nächster Ausgabe.

Aus den Badischen Wehren

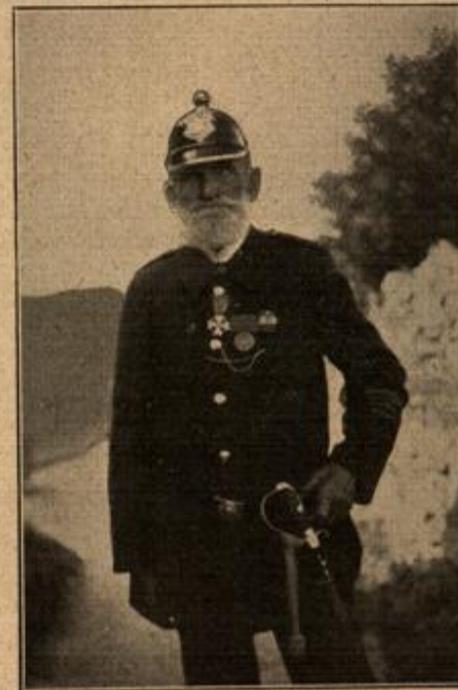
Hardheim, 14. August. In den Tagen des 20., 30. und 31. Juli d. J. konnte die freiwillige Feuerwehr Hardheim ihr 70-jähriges Bestehen feierlich begehen. Dank der guten Vorbereitung von Wehr und Bevölkerung gelang das Fest in allen seinen Teilen. In der Frühe des 20. Juli rückte die Wehr zum Gotteshaus, um dem Gedächtnisottesdienste für die gefallenen und verstorbenen Kameraden auszuwohnen. Nach Beendigung desselben traten die Kameraden an, um die tiefempfundene Gedächtnisrede des 1. Kommandanten Seeber, stellv. Kreisvorsitzender des Kreises 11 Mosbach, deren Aussage das Lied vom guten Kameraden, vorgelesen von der Musikkapelle, bildete, entgegenzunehmen. Schon im Laufe des Tages trafen die ersten Festgäste u. a. auch aus Ottenau i. M., Adelsheim, Neudenau etc. ein. Der Abend brachte einen wohlklangvollen Fackelzug, der sich unter zahlreicher Beteiligung der schon anwesenden Kameraden und fast sämtlicher Vereine Hardheims bei dem Erntesaale auflöste. Mit einem Bankett begann die offizielle Feier, Vorträge der Musikkapelle und des Gesangsvereins leiteten sie ein. Einem feierlichen Gedächtnisgedicht, vorgelesen von Hrl. Redel, folgte die in herzlichen Worten gehaltene Gedächtnisrede des 1. Kommandanten und Bürgermeisters Seeber. Zwei schöne Reden, aufgeführt von 8 Damen und ein schönes Feuerwehrgedicht, vorgelesen von Hrl. Maier verschönten den Abend. Sehr interessant waren die Ausführungen des Kommandanten Bürgermeister Seeber, der über die Geschichte der freiwilligen Feuerwehr ausführlich referierte. Von den bereits anwesenden Wehren wurden die ersten Glückwünsche überbracht. Alle Sprecher spendeten dem unermüdeten Rdt. Seeber uneingeschränktes Lob für die Organisationsarbeit, die er in jahrelanger Tätigkeit geleistet und dem die freiwillige Feuerwehr Hardheim ihre heutige Schicklichkeit zu verdanken hat. Der harmonische Verlauf des Abends dürfte als bestes Vorzeichen für den Hauptfesttag gewertet werden. Der Hauptfesttag wurde um 5 Uhr früh mit dem Befehl einberufen und bereits um 8 Uhr trafen die ersten auswärtigen Wehren ein, so daß die Kirchenparade schon eine ganz stattliche Anzahl von Festteilnehmern aufweisen konnte. Der Festprediger, Hochw. Herr Pfarrer Gramlich-Wiesental, der zur Zeit hier in Urlaub

weilte, verstand es in ausgearbeiteter Weise den Inhalt des Sonntagsevangeliums mit den Pflichten einer gemeinnützigen Vereinigung, wie sie die freiwillige Feuerwehr darstellt, in Verbindung zu bringen. Anschließend an den Festottesdienst wurden auf dem Festplatz mehrere Kameraden der Jubelwehr für langjährige Dienste ausgezeichnet. Herr Landrat Dr. Wagner-Buchen ergriff das Wort und sprach der Jubelwehr die herzlichsten Glückwünsche im Namen der Staatsregierung aus und überreichte dann an Bürgermeister Erbhaber das Verdienstkreuz für 50jährige treue Dienste bei der Wehr. Mit einem „Steg-Heil“ auf das deutsche Vaterland und seine Führer schloß Landrat Wagner seine Ausführungen. Daraus sprach Rdt. Seeber in seiner Eigenschaft als Bürgermeister. Er konnte den Wehrmännern Korbmachermeister Karl Mandenbush und Landwirt Andr. Horn die Auszeichnung der Gemeinde für 15jähr. Dienstzeit überreichen. Mit der Dekoration verband Herr Seeber den Glückwunsch der Gemeinde an den Jubelverein u. gleichzeitig den Dank derselben für die in den 70 Jahren ihres Bestehens geleistete Arbeit im Dienste und für das Wohl der Gesamtheit. Nach einer kurzen Pause rief der Mann der Alarmföhre die Mannschaften wieder auf den Plan. Vor einer großen Menge von Interessenten führte die Hardheimer Wehr eine Reihe von Marsch- und Exerzierübungen vor, die in allen Teilen vorzüglich klappten. Die Übungen wurden durch den 2. Kommandanten, Bödingheimer, geleitet, der vom Adjutanten, Polizeiwachmeister Käßlein, unterstützt wurde. Das Exerzieren zeigte ein Bild sehr guter Schulung von Führern und Mannschaften. Ein Parade- marsch vor Landrat und den Mitgliedern des Kreisauschusses beschloß das Exerzieren. Das anschließende Geräteexerzieren zeigte die Wehr auf gleich schöner Höhe. Das Hauptinteresse fand natürlich die Vorschübung, zu der als Brandobjekt durch Rdt. und Kreisauschusmitglied Schnupp-Lanberhschöfheim, in Vertretung des Kreisvorsitzenden Bahn-Bertheim, das Gasthaus zur Sonne gewählt wurde. In kurzer Zeit waren die Rettungsmittel und Löscharbeiten in vollem Gange. Kommandant Seeber ertönte, der Rettungssack war angelegt und schon ergossen sich die Wasserstrahlen auf das Brandobjekt. Von außen, über die mechanischen Leitern, sowie durch einen Innenanriff ging man

dem Feuer zu Leibe. Die Hardheimer Wehr und ihr Kommandant zeigten sich auch hier als leistungsfähiges Korps, das bei jedem Brandfalle seinen Mann stellen wird. Nach Abschluß der Übung folgte ein strammer Vorbeimarsch, dem sich auf dem Festplatz die Kritik anschloß, die von Herrn Schnupp vorangetragen wurde. Er konnte der Feuerwehr Hardheim nur ein Gesamtlob aussprechen. Nach dem Mittageffen riefen die Sirenen wieder zum Sammeln. In der Bahnhofstraße begann sich der Festzug zu formieren. 45 Wehren hatten sich eingefunden und zogen nun nach den Marschweisen der verschiedenen Musikkapellen durch die Straßen Hardheims. Überall wurden die Wehrmänner freudig begrüßt und mit Blumen reichlich bedacht. Es zeigte sich hier so recht die Beliebtheit, deren sich die Männer von der Feuerwehr bei der Bevölkerung erfreuen dürfen. Auf dem Festplatz erschwerte zuerst ein einziehender Neaenauß die Abwicklung des Programms. Doch bald klärte sich der Himmel wieder auf und es leitete der Gesangsverein Hardheim mit dem Chor „Herr unser Gott“ den er unter Leitung von Hauptlehrer Deller meisterhaft zum Vortrage brachte, die Feier ein, worauf Rdt. Seeber herzliche Begrüßungsworte sprach. Er schilderte die Feuerwehrseite als Feste des Volkes, da an allen Plätzen gerade die Feiw. Feuerwehren es sind, die mit dem auf das Innigste verbunden sind. Und diese Volkverbundenheit ist neben dem Bewußtsein erfüllter Pflicht der schönste und beste Lohn für die freiwilligen Helfer. Wenn in unserem ganzen Volke immer jeder einzelne von diesem Pflichtbewußtsein und von dieser uneigennütigen Hilfsbereitschaft befeelt gewesen wäre, hätten wir keiner Volkserneuerung bedurft. Anschließend sang der Gesangsverein das Lied „Freiheit, die ich meine“ und wieder war es Rdt. Seeber, der das Wort zu einer, wenn auch kurzen, so doch wohlbedachten Festrede ergriff. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Feiw. Feuerwehr Hardheim, aus der zu hören war, daß die Wehr im Jahre 1863 von Dr. Schachtleiter gegründet wurde. Damals umfaßte die Wehr 60 Mann, während sie heute deren über 100 umfaßt. Seit ihrer Gründung hat die Wehr in über 70 Brandfällen dem Nächsten Hab und Gut gerettet. Für diese Tatkraft und diese Opfer, die die Feuerwehr im Dienste des Ganzen jahraus jahrein bringt, dankte der Redner mit herzlichen Worten. Er richtete aber auch gleichzeitig einen Appell an die Mitbürger, die mit ihrem Urteil oft recht rasch bei der Hand sind, ohne sich zu überlegen, welche Opfer jeder einzelne Wehrmann zu bringen hat. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte der Redner der Führer des neuen Deutschland, des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler und brachte ihnen ein begeistertes „Gloria-Dei“, das in der ersten Strophe des Deutschlandliedes anklang. Auf dem Festplatz und in der geräumigen Festhalle entwickelte sich nun ein Treiben, das von echter Kameradschaft und wahrer Gemüchlichkeit zeugte. Wie manche Bekanntschaft wurde hier erneuert, wie manchem alten Kameraden drückte man die Hand und freute sich des Wiedersehens. Gegen Abend sah man eine Wehr nach der anderen das gastliche Hardheim verlassen und es hatte ihnen scheinbar gefallen, denn man sah überall frohe Miene und hörte lustige Lieder. Kein Wunder auch, denn die Hardheimer hatten wirklich alles aufgeboten, um ihren Gästen frohe Stunden zu bereiten. Mit Einbruch der Dunkelheit war Beleuchtung des ehrwürdigen Schlosses, verbunden mit einem archaischen Feuerwerk, das alle Zuschauer in seinen Bann schlug. Ein Ball in der Festhalle beschloß den festlichen Tag. Am Montag hat das Feuerwehrfest in den Nachmittags- und Abendstunden seinen Ausklang gefunden. Auf dem Festplatz herrschte nochmals reger Betrieb. Vor allem war es die Jugend, die das Feld beherrschte. Unter der Leitung des Hauptlehrer Bundschuh war ein Veranlagungspark angelegt worden der den ganzen Nachmittag über sehr lebhaften Zuspruchs sich erfreuen durfte. Unentwegt sausten die Jungen auf der Rutschbahn von Berg zu Tal oder schwebten an der Drahtseilbahn über die Köpfe der Zuschauer hinweg. Ganz Mutig warteten sich auch auf das Teufelsrad, das an ihnen keine Lücken ausließ. Das übliche Wurfschnappen, Sachhüpfen und andere Spiele erregten die Freude der Jugend. Unterdessen ließ sich aber auch die reifere Jugend ihr Veranlagung nicht entgehen, indem sie eifrig dem Tanze oblag. Die älteren Semester dagegen erholten sich bei kühlem Trünke von den Strapazen des Festes und Mühen der Festvorbereitungen. Und so verlief auch der letzte Teil der Jubiläumfeier in schönster harmonischer Weise. Die Veranstalter aber können mit Stolz auf die Festtage zurückblicken, denn alles war wohlgeklungen und zeigte beste Organisation.

Schönwald. Am Sonntag, den 20. August, begann die Feiw. Feuerwehr Schönwald ihr 60-jähriges Jubiläum. Die Veranstaltungen, die in bescheidenem Rahmen gehalten waren, nahmen einen erhebenden Verlauf und hinterließen bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Vor dem gemeinsamen Gottesdienste marschierte das Korps mit der Feiw. Sanitätskolonne unter Vorantritt der Sturkapelle geschlossen zum Gefallenendenkmal, wo der 1. Kommandant, Fabrikant Alfred Dold, nach Worten warmen Gedankens einen Kranz niederlegte. In der Festpredigt würdigte der H. D. Pfarrer in herrlichen Ausführungen das Jubiläum des Korps Schönwald. Es freute ihn, so führte er u. a. aus, daß die Führung am Jubeltage der Wehr Gott an erster Stelle die Ehre gebe. Das hl. Messopfer würde

den verstorbenen und gefallenen Wehrmännern zum Gedächtnis gefeiert. Im Anschluß an den feierlichen Gottesdienst fand in der „Landpost“ ein Frühgessen statt, bei dem Herr Hauptlehrer Chun einen Vortrag über die Chronik der Feuerwehr hielt. Nachmittags 3 Uhr trat, nachdem die auswärtigen Gäste einatgetroffen waren, das Korps beim Gerätehaus zu Schulübungen an, an die sich eine archaische Hauptprobe im Zusammenarbeiten mit der Feiw. Sanitätskolonne anschloß. Als Brandobjekt war das Sturhaus Adler ausgetrieben worden. Die Übung war außerordentlich interessant. Eine sehr große Zuschauermenge verfolgte mit sichtlichem Interesse die Anarisse der einzelnen Abteilungen. Allenfalls war man des Lobes voll über die prachtvolle Haltung der Mannschaft und ihrer Führer. Leider ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Steiger der Rettungsmannschaft, Ludw. Kallenbach, ein hervorragender Turner, stürzte durch das Herausbrechen eines Fensterrandes aus dem 2. Stockwerk des alten Adler-Gebäudes ab und mußte von der Sanitätskolonne vom Platze getragen werden. Gottlob sind die Verletzungen nicht schwerer Natur. Nach der Hauptprobe defilierte das Korps mit der Sanitätskolonne an den auswärtigen Gästen am Gefallenendenkmal vorbei.



Armand Walter, der dienstälteste aktive Feuerwehrmann

Nachdem die Geräte ordnungsgemäß untergebracht waren, marschierten diezüge mit Musik zum Hotel Strichen, wo die eigentliche Jubiläumfeier stattfand. Kommandant Alfred Dold begrüßte aufs herzlichste die anwesenden Gäste, nämlich Landrat Dr. Müller, Bezirksfeuerlöschinspektor und 1. Kommandant Dähler-Billingen, Kreisvorsitzenden A. Wehrle-Kurtwangen, Kolonnenarzt Dr. Kast, Kreisvorsitzenden der Sanitätskolonne Heim-Isferra, Pfarrer Amann, Bürgermeister Hüller, sowie die Offiziere Kreissekretär Bäuerle, Adjutant Thoma und Führer der Weckerlinie Stern-Billingen. Sodann beklückwünschte Landrat Dr. Müller die Feiw. Feuerwehr Schönwald zu ihrem Jubiläum, lobte den vorbildlichen Korpsgeist und zeigte, wie bei den Wehren der Leitsatz „Gemeinnut geht vor Eigennut“ schon lange befolgt wurde. Im Anschluß nahm er die Auszeichnungen vor. Für 50-jährige Dienstzeit erhielt ein Diplom Herrmann Dold; Ehrenurkunden für 40 Jahre Friedrich Dorner und Rudolf Ganter (2. Komm.); für 25 Jahre je ein Ehrenzeichen Karl Dorner und Karl Friedrich Merkle. Zum Schluß gedachte der Herr Landrat des arbeitsreichen Reichspräsidenten von Hindenburg, des genialen Kanzlers Adolf Hitler und des Reichstathalters Robert Wagner, auf die ein „Gloria-Dei“ ausgetragen wurde. Herr Kreisvorsitzender Wehrle-Kurtwangen übertrug nach einleitenden Worten im Auftrage des Landesfeuerwehrverbandes ein Ehrenkreuz mit Diplom an den Wehrmann Hermann Dold und das neue Ehrenzeichen (Medaille) für 40 Jahre Dienstzeit an die 11 Mitglieder: Friedrich Dorner, Rudolf Ganter, Franz Josef Schäble, Wilhelm Schäble, Wilhelm Dorner, Weinbert Walter, Erhard Rumer, Emanuel Haberstroh, Josef Heltich I., Primus Klenzler und Johann Schneider. Bürgermeister Hüller zeichnete vonseiten der Gemeinde aus für 24-jährige Dienstzeit den Adjutanten Herrn Primus Grieshaber durch ein Ehren-diplom; für 60 Jahre Armand Walter durch die Ueberreichung eines großen Korbes mit Wein und Raaren, außerdem erhielt dieser Jubilar von der Bad. Regierung ein besonderes Dank-schreiben; für 40 Jahre die Herren Friedrich Dorner und Rudolf Ganter, die zum Andenken eine silberne Uhr erhielten. Dann begrüßte Bürgermeister Hüller auch im Namen der Gemeinde die Gäste und lobte in anerkennenden Worten den Kamerad.

schaftsgeist der Wehr, die gute Führung und das schöne Einvernehmen zwischen Gemeinde und Feuerwehr. Herr Bezirksfeuerlöschinspektor Häppler-Bilkinaen verbreitete sich in seinen Ausführungen über die Leistungen der Feuerwehr bei der Uebung, die zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen sei. Besonders die Mitwirkung der Sanitätskolonne und das moderne, tadellose Geräte fanden seinen Beifall. Sein Hoch galt der Gemeinde und der Feuerwehr. Im Anschluß sprach Herr Heim-Tribera, der Kreisvorsitzende der Sanitätskolonne. Herr Wehrle-Furtwangen gedachte des verunglückten Wehrmannes Ludwia Kaltenbach und mahnte zur Vorsicht. Herr Kommandant Dold dankte allen Behörden für die Auszeichnungen und Anerkennungen und brachte den Deforzierten seine und des ganzen Korps Glückwünsche dar. Besonderen Dank sollte er der Gemeinde. Dem ältesten Feuerwehrmann (60 Dienstjahre) Amand Walter überreichte er eine schöne Plakette mit Widmung. Dann ernannte er die Kameraden Rudolf Ganter und Friedrich Dörner zu Ehrenmitgliedern. Den Höhepunkt seiner Ansprache bildete die Uebergabe einer Fahnenreife in den Farben der nationalen Erhebung. Der feierliche, sehr eindrucksvolle Akt wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschloßen die denkwürdige Jubiläumseier. Im gemütlichen Teil ehrte Herr Kreissekretär Bäuerle die alten Freunde aus dem Felde und ermahnte zu edler Kameradschaft. Im Namen der Deforzierten dankte Herr Amand Walter. Noch laue sah die wackeren Wehrmänner im Kreis beifammen. Die Kurlapelle unter Leitung von Kapellmeister Walter verschönte die herrlichen Stunden durch flotte Militärmusik. Es war ein Tag, der in der Chronik der Freiw. Feuerwehr seinen Ehrenplatz finden wird.

Gaggenau, 7. Sept. Um die 4. Morgenstunde des 8. September 1933 hat ein Mann den letzten Atemzug getan, dessen Gestalt aus den Tagen der Gaggenauer Entwicklungsgeschichte hinübertraue in eine neue Zeit. Ferdinand Jülich, der Barbarossa seiner Heimat, hat sich zum ewigen Schlaf hingelegt. Wer heute sich der Mühe unterzieht, im Buche der Heimatgeschichte zu blättern, dem begegnet ein biederer Handwerksmei-



ster, der beliebt und geachtet durch die letzten 6 Jahrzehnte schritt: Schlossermeister Ferdinand Jülich. Als vor einem Jahre der ehrwürdige Alte mit seinem wallenden Bart müde und vom harten Daseinskampf gebrochen aufs Krankenlager geworfen wurde, von dem er sich nicht mehr erheben sollte, da wußten wir, daß mit ihm auch ein Kapitel Heimatgeschichte zum Abschluß gelangt, das mit das wichtigste war einer stolzen Vergangenheit.

Ferdinand Jülich hat ein Alter von nahezu 84 Jahren erreicht. Geboren am 18. Januar 1850 in Gaggenau, taucht sein Name bald in der Dessenlichkeit auf. Als der Ruf des Vaterlandes die wehrhaften Männer unter die Fahnen treten ließ, zog auch Ferdinand Jülich den bunten Rock der badischen Leibgardiere an. War es ihm auch nicht mehr veranlagt, mit der Waffe in der Hand für sein Vaterland zu kämpfen, so verehren wir in ihm doch einen Zeugen jener stolzen Ereignisse an deren Ende ein geeintes Groß-Deutschland stand. Es war der soldatische Geist des Sicheinlebens für das Wohl der Allgemeinheit, der im Jahre 1877 den jungen Ferdinand Jülich mit einem Häuflein Gleichgesinnter veranlaßte, der Heimatgemeinde durch Gründung einer Freiw. Feuerwehr einen Feuerklub zu geben. Als

Adjutant und 2. Kommandant leistete Ferdinand Jülich der jungen Wehr unerschöpfbare Dienste. Als er im Jahre 1896 selbst das Kommando übernahm, ließ er sich in den folgenden 16 Jahren den Ausbau der Freiw. Feuerwehr sehr angelegen sein. Heute steht das ganze Korps trauernd an der Bahre seines Ehrenkommandanten, dessen Brust neben zahlreichen anderen Auszeichnungen auch das Verdienstkreuz ziert.

Ferdinand Jülich, ein Freund des deutschen Liedes und selbst begeisterter Sänger, ist auch in der Chronik des MGV. „Sängerbund“ mit goldenen Lettern vermerkt. leitete er doch diesen Verein volle 22 Jahre.

Daß ein Mann von dem Pflichtbewußtsein Jülichs sich auf seiner Heimatgemeinde nicht verlor, als diese ihn in den Gemeinderat berief, ist eine Selbstverständlichkeit. Ueber drei Jahrzehnte lang gab es kein Ratskollegium, in dem Ferdinand Jülich nicht vertreten gewesen wäre. Als Stellvertreter des Bürgermeisters hat er auch auf diesem Posten hervorragendes geleistet.

Die Beisetzuna gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung. Kommandant Karl Decker sprach Worte der Wertschätzung und Verehrung für die große Dienstleistung als Feuerwehrmann und Kommandant der Stadt. Feuerwehr in vielen, vielen Jahren, die dem Verbliebenen die höchsten Feuerwehr-Ehrenzeichen brachten für musterhafte Leitung und tatkräftige Förderung der Wehr. Die Ernennung zum Ehrenkommandanten gab dem Danke Ausdruck des gesamten Feuerwehrkorps.

Er ruhe im Frieden.

Gaggenau, 12. Sept. Gestern nachmittags gegen 5.30 Uhr wurde in den Eisenwerken Gaggenau A.-G. an einem Dach des Emailwerkzeuges an der Adolf-Hitler-Strasse ein kleiner Brand festgestellt. Minimex-Apparate wurden sofort in Tätigkeit gesetzt. Eine Abteilung der Freiw. Feuerwehr Gaggenau hatte den Brand mit 2 Schlauchleitungen unter 2. Kommandant Bracht, da Kommandant Decker in Deichelbrunn weilte, bald gelöscht und konnte wieder abziehen. Ein nennenswerter Schaden dürfte kaum entstanden sein.

„Gedenkmünze zur deutschen Schicksalswende“

(Adolf-Hitler-Gedenkmünze)

Unter dem Losungswort „Zum Jahre deutscher Schicksalswende“ haben die Bayerische und die Preussische Staatsmünze zu Ehren des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler eine kunstvoll gestaltete Gedenkmünze ausgeprägt, die in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben worden ist.



Dieses, von Professor Oskar Glöckler, Obersturnbannführer und Sportreferent bei der Gruppe Berlin-Brandenburg, entworfene Gedenkstück, welches erfreulicherweise eine deutsche Beschriftung aufweist, enthält auf der Vorderseite ein hervorragendes gelungenes Bildnis des Führers und Kanzlers, das sein charakteristisches Profil in seltener Klarheit und Schärfe zum Ausdruck bringt. Die Rückseite dieser aktuellen und wertvollen Sonderprägung ist der nationalen Einigung und Erhebung des deutschen Volkes gewidmet; sie zeigt in sinnbildlicher Form das kraftvolle Aufstiegen des alten preussischen Adlers, der sich seiner Fesseln entledigt und so gleichsam das ganze deutsche Volk zum freithellichen Ausbruche mahnt.

Der von der Reichsleitung der NSDAP genehmigte Vertrieb dieser Gedenkmünze, die in Fünfmarkstückgröße, Silber zu RM. 6.—, in Bronze zu RM. 3.— einschl. eines Etuis abzugeben wird, erfolgt durch die meisten Banken, Spar- und Darlehensstellen sowie Staatl. Lotterie-Einnahmestellen des Reiches; sie kann auch unmittelbar von der Hauptvertriebsstelle, dem Bankhaus Joh. Wibia u. Co., München, bezogen werden, welche für alle Stellen auch Werbematerial kostenlos zur Verfügung hält.

Woher diese wertvolle Ausgabe eine weitestgehende Verbreitung im deutschen Volke finden, zumal ihr Reinertrag auch mit dazu beitragen soll, den mannigfachen vaterländischen Aufgaben unserer Zeit zu dienen.

Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalt Dipl.-Ing. Hans
W o l f, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 6.

Erteilte Patente.

61a, 12/04. 588 617. Du-Gas Fire Extinuisber Corpora-
tion, Newyork City, U.St.A.; Vertr.: Dipl.-Ing. B. Kugelmann,
Pat.-Anw., Berlin SW 11, Trockenfeuerlöcher mit Druckgas-
flasche. 19. 10. 30. D. 180.30. U.St. Amerika 11. 11. 20.

61a, 20/20. 588 693. Drägerwerk, Deimr. u. Bernh. Dräger,
Lübeck, Schubvorrichtung für Filter oder Ammonaspatronen
von Ammonasgeräten. 22. 2. 28. D. 55 063.

Gebrauchsmuster.

61a, 1 271 871. Heina Schöne, Dresden-Dellerau. Spritz-
düse für Kübelspritze. 26. 7. 33. Sch. 16 372.

61a, 1 272 016. Carl Wes Feuerwehraerätefabrik, Karls-
ruhe i. B. Luftschaumgenerator. 26. 7. 33. M. 17 214.

Literatur

Das chemische und das mechanische Schaumlöschverfahren,
seine Grundlagen, seine Technik und Anwendung.

Dipl.-Ing. F. Pachtner, Düsseldorf ließ im Verlaag Edmund
Stein in Potsdam über obige Themen ein 90 Seiten starkes
Büchlein in Oktavformat zum Preise von RM. 4.10 erscheinen,
das in jeder Hinsicht das gesamte Schaumlöschverfahren in
gründlicher, lehrreicher Weise behandelt. Pachtner ist uns ja
als Fachschriftsteller kein unbekannter. Seit längerer Zeit be-
schäftigt er sich mit dem Luftschub und Schaumlöschverfahren und
hat sich in diesen Spezialgebieten ganz besonders gründlich hin-
eingearbeitet. Eine Reihe von Aufsätzen ginnen durch die deut-
schen Fachzeitschriften. Mit diesem Büchlein aber hat er sich ein
Werk geschaffen, das ihm bei den Feuerwehren einen unverack-
lichen Namen geben wird. In 3 Hauptgruppen gliedert der
Verfasser das Schaumlöschverfahren. 1. Das chemische Schaum-

löschverfahren, 2. das mechanische Schaumlöschverfahren und aus
der Praxis der Schaumlöschtechnik. Unter Gruppe 1 behandelt
der Verfasser das Ras- oder Zweiflüssigkeitssystem, das Trocken-
system und die Handschaumlöcher, unter Gruppe 2 die Möblich-
keiten, konstruktive Durchführung und einiges zur Theorie der
mechanischen Schaumbildung, unter Gruppe 3 aus der Praxis
der Schaumlöschtechnik wichtige Hinweise bei Verwendung von
Schaum, dem sich als Schluß ein Literaturverzeichnis über
Schaumlöschverfahren anschließt. Alles in allem ist nur zu wün-
schen, daß alle Feuerwehrführer dieses reich illustrierte, inter-
essante Büchlein lesen und der Feuerwehrbibliothek einreihen.

Benötigen Sie

Einladungs - Formulare Briefbogen Programme

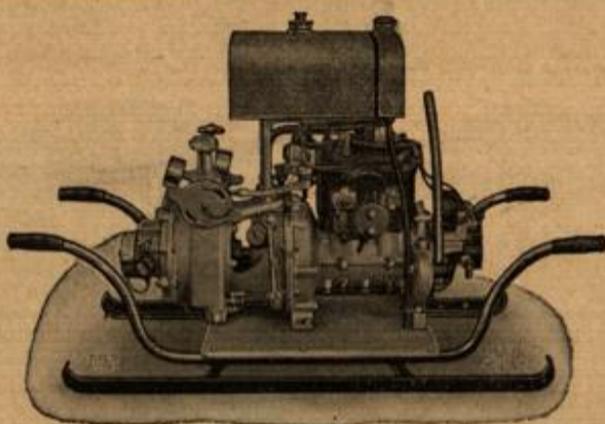
Wir drucken alles!

auch alle sonst in Frage kommenden Drucksachen

Verlag Bad. Feuerwehrzeitung Baden-Baden

Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Stefanienstraße 3 / Telefon 23

Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Kienast, B.-Baden.



Tragbare Motorpritze

mit Zweicylinder Zweitakt-Motor
Leistung pro Minute 1000 Liter
Wasserdruck, Förderhöhe 70 Meter
Motorleistung 25 PS

mit neuester Ansaugvorrichtung durch Strahler

MASCHINENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT

BALCKE

FRANKENTHAL / RHEINPFALZ

Vertreter für Südbaden: Emil Kress, Lahr

Nachruf.

Die Feim. Feuerwehr Gaggenau steht trauernd an der
Bahre ihres Gründers und Ehrenkommandanten

Ferdinand Jülch

Schlossermeister

der nach einem Leben treuester Pflichterfüllung das Diesseits
verlassen hat. In dem von ihm geschaffenen Werk lebt sein
Andenken weiter. Wir werden ihm in Dankbarkeit stets mit
gleicher Treue gedenken, mit der er die edle Feuerwehrsache
jahrzehntelang vertreten hat.

Das Kommando:

K. Degler

Roth, Adj.

Kamerad August Satori

Karlsruhe / Kaiserstraße 98 / Telefon 5663

Spezialgeschäft sämtlicher Personalaus-
rüstungen nach der neuen Vorschrift

Offizier-Ledergurten preiswert

Fahnenstickerei

Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.,
Karlsruhe 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.